

Bericht

über das

Altstädtische Gymnasium

zu Königsberg in Pr.

von Ostern 1891 bis Ostern 1892.

Von dem Direktor der Anstalt
Dr. H. Babucke.

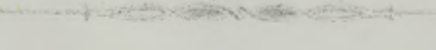
Inhalt: 1. Abhandlung: Die österreichische Rechenmethode in pädagogischer und historischer Beleuchtung, von dem ord. Lehrer Arno Sadowski.

2. Schulnachrichten. Von dem Direktor.

Königsberg 1892.
Hartungsche Buchdruckerei.

1892. Progr. Nr. 9.





Die österreichische Rechenmethode in pädagogischer und historischer Beleuchtung.

In den Verhandlungen der Direktorenkonferenz Ost- und Westpreussens 1889 heisst These 18 des Artikels „die Mathematik an den höheren Schulen“:

Die sogenannte österreichische Rechenmethode für das Rechnen mit ganzen Zahlen ist zu empfehlen.

Trotzdem hat nur ein kleiner Teil der höheren Schulen vorgenannter Provinzen diese Empfehlung beachtet. Freilich handelt es sich bei dieser sogenannten österreichischen Rechenmethode im wesentlichen um Pensen des Rechenunterrichtes, die bereits in den Vorklassen der höheren Schulen ihre Erledigung finden; doch ist diese Methode auch bei einzelnen Abschnitten des mathematischen Unterrichts mit Vorteil zu verwenden und ausserdem ist Gewandheit und Fertigkeit im Rechnen eine so schwerwiegende Vorbedingung für den gesamten mathematischen Unterricht, dass diese Methode, die in Hauptpunkten des Rechnens unbestreitbare Vorzüge vor der älteren hat, eine grössere Beachtung verdient. Auch bieten die neuen Lehrpläne 1892, welche das Pensum des Rechenunterrichts der Sexta bedeutend verringert haben, in dieser Klasse hinreichende Zeit und Gelegenheit, bei den Rechnungen mit ganzen Zahlen im unbegrenzten Zahlenkreise auf die Behandlung und Einübung der Methode einzugehen.

Zweck der nachfolgenden Zeilen soll es sein, das Wesen der Methode darzustellen (u. z. der Vollständigkeit halber, obwohl dieses bereits des öfteren geschehen, so beispielsweise in dem Programm von Herweg, Culm 1885), ihre Vorteile vor der älteren Methode vorzuführen und den hauptsächlichsten Einwänden, die gegen dieselbe erhoben werden, zu begegnen.

Der Ausdruck Rechenmethode klingt vielleicht etwas praetentiös, wie neulich geäussert wurde, wenn man beachtet, dass es nur Subtraktion und Division sind, die bei dieser Methode eine Änderung erfahren, dass das grosse andere Gebiet des Rechenunterrichtes von ihr garnicht betroffen wird. Es giebt gewiss viele, die, unbekannt mit dieser „Methode“, dahinter etwas den ganzen Rechenunterricht Umstürzendes wittern. Mit nichten! Der Name Methode, der sich eingebürgert, ist wohl nur deswegen so gewählt, weil durch Änderung einzelner Teile des Unterbaues des Rechnens der ganze Rechenunterricht davon betroffen wird. Österreichisch heisst sie, weil uns Österreich mit ihrer Einführung vorangegangen. Andere Bezeichnungen sind: die neue oder die kurze Divisionsmethode.

Nun zur Methode selbst! Wie gesagt, werden nur zwei Spezies von derselben betroffen, die Subtraktion und die Division.

Zwei Zahlen subtrahieren heisst, diejenige Grösse angeben, um welche die eine Zahl die andere übertrifft. Dieses kann auf doppelte Art ausgeführt werden. Entweder kann man die kleinere Zahl von der grösseren wegzählen und angeben, welche Zahl übrig bleibt, oder man kann zu der kleineren Zahl diejenige zuzählen oder ergänzen, welche mit ihr summiert den Minuendus ergiebt und erhält so das Resultat der Subtraktion. Auf die letztere Art wird man geführt, wenn man zu einer ausgeführten Subtraktion die Probe machen will. Als Beispiel

diene $8 - 3 = 5$ und $3 + \underline{5} = 8$, die unterstrichenen Zahlen sind zu betonen und geben das Resultat an. Liegen Minuendus und Subtrahendus in zwei verschiedenen Zehnergebieten, wie $79 - 25$, so ist die Lösung $5 + \underline{4} = 9$, $2 + \underline{5} = 7$, Resultat 54. Ist eine Stelle des Subtrahendus grösser, als die entsprechende des Minuendus, so kommen wir auf den zweiten Punkt, in welchem sich die neue Subtraktionsart von der älteren unterscheidet. Statt wie früher von der vorigen Stelle links des Minuendus eine Einheit zu borgen und dieselbe in 10 Einheiten des folgenden Stellenwertes zu zerlegen, werden jetzt zu Minuendus und Subtrahendus zehn Einheiten hinzugezählt, zu dem Minuendus als 10 Einheiten, zu dem Subtrahendus als eine Einheit des nächsten höheren Stellenwertes. Beispiel $92 - 65$. Zu dem Subtrahendus lege ich 10 Einer = 1 Zehner zu den 6 Zehnern zu und ebensoviele Einer zu den 2 Einern des Minuendus. Das Beispiel hat jetzt folgende Form

$$\begin{array}{rr} 9 \text{ Zehner} & 12 \text{ Einer} \\ - 7 \text{ Zehner} & 5 \text{ Einer} \\ \hline \end{array}$$

Ausrechnung $5 + 7 = 12$, $7 + 2 = 9$, Res. 27. Diese Zerlegung ist selbstverständlich nicht für jeden einzelnen Fall auszuführen nötig, man wird sehr bald zu der festen Norm in Schreib- und Sprachweise gelangen, welche für das obige Beispiel etwa so lautet: $5 + \underline{7} = 12$ (1 gemerkt), 1 und 6 sind $7 + \underline{2} = 9$, Res. 27.

Durch die Übung wird man sehr bald dahin kommen, den Anfang der zweiten Zeile (1 und 6 sind 7) weglassen zu können, und nur $7 + \underline{2} = 9$ zu sagen. Ein grösseres Beispiel würde sich so gestalten:

$$\begin{array}{r} 79356 \\ - 58627 \\ \hline \end{array}$$

$7 + \underline{9} = 16$, 1 gemerkt, $3 + \underline{2} = 5$, $6 + \underline{7} = 13$, 1 gemerkt $9 + \underline{0} = 9$, $5 + \underline{2} = 7$, Res. 20729.

In zwei Punkten unterscheidet sich demnach die Subtraktionsmethode des Ergänzens von der des Wegzählens.

1. Bei der Ergänzungsmethode erhält man die Differenz so, dass man vom Subtrahendus aufwärts die Anzahl der Einheiten zählt, bis man die Einheiten des Minuendus erreicht hat, während man bei der Methode des Wegzählens vom Minuendus abwärts zählend den Subtrahendus zu erreichen sucht, d. h. dort ein stetes Vorwärtsschreiten, hier ein Rückwärtszählen.

2. In dem Falle, dass in einer Stelle der Subtrahendus grösser ist, als der Minuendus, wird bei der Methode des Wegzählens eine Einheit der nächst höheren Ordnung geborgt und in 10 Einheiten zerlegt, während bei der Ergänzungsmethode eine Einheit der nächst höheren Ordnung zu Minuendus und Subtrahendus zugelegt wird.

Diese beiden Punkte, von welchen noch später gesprochen werden wird, gestatten eine Erweiterung der Subtraktion auf einzelne Gebiete des elementaren Rechnens, die den entschiedenen Vorteil der Einfachheit und Eleganz hat und die nach der Subtraktionsmethode des Wegzählens nicht auszuführen möglich ist.

Handelt es sich darum, mehrere Subtrahenden von einem Minuendus abzuziehen, so müssen wir nach der Methode des Wegzählens die abzuziehenden Zahlen summieren und die entstandene Summe vom Minuendus abziehen. Die Methode des Wegzählens gestattet, sofort das Resultat der ganzen Rechnung hinzuschreiben, wir müssen nur darauf achten, dass wir der jedesmaligen Summe der unter einander stehenden Ziffern der Subtrahenden diejenige Zahl zuzählen müssen, die wir der vorigen Ziffer des Minuendus als Zehner geben mussten, um zu ihr ergänzen zu können. Ein Beispiel wird dieses erläutern:

```
  4 956273
—   629374
— 1 027185
—   892634
—   250432
— 1 329701
```

Die erste Reihe rechts der Subtrahenden ist 1 + 2 + 4 + 5 + 4 = 16.

Da an dieser Stelle des Minuendus 3 steht, ich jedoch keine positive Zahl zu 16 hinzulegen kann, um 3 zu erhalten, so füge ich im Minuendus soviele Zehner hinzu, dass ich die nächst grössere Zahl erhalte, die am Ende eine 3 hat. Dieses ist die Zahl 23. Demnach sind 2 Zehner zugelegt, die ich, um den Wert des Beispieles unverändert zu lassen, als 2 Einheiten der nächsten Reihe der Subtrahenden zuzähle. Man spricht und schreibt die Rechnung folgendermassen:

1 + 2 + 4 + 5 + 4 sind 16 + 7 = 23 2 gemerkt

2 (die gemerkte) + 0 + 3 + 3 + 8 + 7 sind 23 + $\overline{4}$ = 27 2 „

2 („) + 7 + 4 + 6 + 1 + 3 sind 23 + $\overline{9}$ = 32 3 „

und wenn erst die nötige Übung vorhanden, wird man leicht so weiter rechnen können, dass man sogleich die Resultate der Additionen angiebt

3, 12, 14, 21, 30, + 6 = 36 3 gemerkt

3, 5, 10, 19, 21, 23 + $\overline{2}$ = 25 2 „

2, 5, 7, 15, 21 + $\overline{8}$ = 29 2 „

2, 3, 4 + $\overline{0}$ = 4.

Resultat 826947.

Eine solche Rechnung nach der Methode des Wegzählens anzustellen, würde recht schwierig sein, wir müssten zunächst 1 + 2 + 4 + 5 + 4 zusammenzählen und, um 16 von 3 abziehen zu können, von der linken Hand 2 borgen und dieses etwa durch 2 Punkte andeuten, dann müssten wir, nachdem 0 + 3 + 3 + 8 + 7 = 21 gebildet, in Gedanken die geborgten 2 Zehner von 7 abziehen, dann aber von der 2 links 2 borgen, um abziehen zu können, u. s. w., es wären demnach Additionen und Subtraktionen vermischt auszuführen, während bei der Subtraktionsmethode des Zuzählens wir es hier nur mit Additionen zu thun haben. Überdies wäre im ersteren Falle die Gedankenarbeit eine solche, wie sie Schülern der untersten Klassen kaum zugemutet werden darf, die Gefahr für ungeübte Rechner, Fehler zu begehen, so gross, dass diese Methode gewiss nichts Empfehlenswertes an sich hat.

Die vorigen Betrachtungen über die Subtraktion mehrerer Subtrahenden von einem Minuendus werden mit beträchtlicher Vereinfachung für den Fall anzustellen sein, dass alle Subtrahenden unter sich gleich sind.

```
  849903
—  92567
—  92567
—  92567
—  92567
```

Statt 7, 14, 21, 28 + $\overline{5}$ = 33 3 gemerkt, wird gesagt werden können

4 × 7 sind 28 + $\overline{5}$ = 33 3 gemerkt

4 × 6 sind 24, 27 (der gemerkten 3 wegen) + $\overline{3}$ = 30 3 gemerkt

4 × 5 sind 20, 23 + $\overline{6}$ = 29 2 gemerkt

4 × 2 sind 8, 10 + $\overline{9}$ = 19 1 „

4 × 9 sind 36, 37 + $\overline{7}$ = 44 4 „

4 + $\overline{4}$ = 8

Resultat 479635.

Eine andere Form für dieselbe Rechnung ist das Beispiel

```
        536078
  —      73495 × 6
  Res.   95108
```

Ausführung: 6 × 5 sind 30 + 8 = 38 3 gemerkt
6 × 9 „ 54, 57 + $\overline{0}$ = 57 5 „
6 × 4 „ 24, 29 + $\overline{1}$ = 30 3 „
6 × 3 „ 18, 21 + $\overline{5}$ = 26 2 „
6 × 7 „ 42, 44 + $\overline{9}$ = 53

Von derartigen Rechnungen ist der Übergang zur Division unmittelbar. Die Division besteht in nichts anderem, als in einer wiederholten Subtraktion. Soll ich den Quotienten 45 : 15 bestimmen, so soll ich angeben, wie oft ich 15 von 45 abziehen kann. Die vorigen Aufgaben geben uns nun das Mittel, ein Vielfaches einer Zahl von einer anderen abzuziehen, ohne das Produkt selbst zu berechnen. So können wir nach der Subtraktionsmethode des Zuzählens oder Ergänzens Divisionen ausführen, ohne die Partialprodukte hinschreiben zu dürfen.

Folgendes Beispiel:

```
388187212 : 59374 = 6538
319432
 225621
  474992
   00000
```

Gesprochen und geschrieben wird folgendermassen: 38 : 5 = 6 und es ist das erste Teilprodukt von den ersten 6 Ziffern des Dividendus abzuziehen:

6 × 4 sind 24 + $\overline{3}$ = 27 2 gemerkt
6 × 7 „ 42, 44 + $\overline{4}$ = 48 4 „
6 × 3 „ 18, 22 + $\overline{9}$ = 31 3 „
6 × 9 „ 54, 57 + $\overline{1}$ = 58 5 „
6 × 5 „ 30, 35 + $\overline{3}$ = 38

Der erste Rest 31943; 2 wird heruntergezogen, der neue Quotient ist 319432. 31 : 5 = 6, doch mit Berücksichtigung, dass im Divisor als zweite Ziffer 9 steht, wird die zweite Ziffer des Quotienten 5 sein müssen.

5 × 4 sind 20 + $\overline{2}$ = 22 2 gemerkt
5 × 7 „ 35, 37 + $\overline{6}$ = 43 4 „
5 × 3 „ 15, 19 + $\overline{5}$ = 24 2 „
5 × 9 „ 45, 47 + $\overline{2}$ = 49 4 „
5 × 5 „ 25, 29 + $\overline{2}$ = 31

Der neue Rest 22562, der kleiner ist als der Divisor, bestätigt, dass 5 die richtige zweite Ziffer des Quotienten ist. Der neue Dividendus ist 225621; 225 : 59 = 3

3 × 4 sind 12 + $\overline{9}$ = 21 2 gemerkt
3 × 7 „ 21, 23 + $\overline{9}$ = 32 3 „
3 × 3 „ 9, 12 + $\overline{4}$ = 16 1 „
3 × 9 „ 27, 28 + $\overline{7}$ = 35 3 „
3 × 5 „ 15, 18 + $\overline{4}$ = 22

Rest 47499, der neue Dividendus 474992; 474 : 59 = 8
8 × 4 sind 32 + 0 = 32 3 gemerkt
8 × 7 „ 56, 59 + $\overline{0}$ = 59 5 „
8 × 3 „ 24, 29 + $\overline{0}$ = 29 2 „
8 × 9 „ 72, 74 + $\overline{0}$ = 74 7 „
8 × 5 „ 40, 47 + $\overline{0}$ = 47

Rest 0. Quotient 6538.

Dies die Methode, soweit sie das elementare Rechnen betrifft. Dass sie auch für den mathematischen Unterricht an einigen Stellen mit Vorteil zu verwerten ist, zeigen folgende Beispiele:

$\sqrt{75|91|63|69|} = 8713$
11 91 : 167
22 63 : 1741
522 69 : 17423
0000

Bei den Kubikwurzeln können sofort die 3 Subtrahenden, ohne dass ihre Summe gebildet wird, von dem Minuendus abgezogen werden.

$\sqrt[3]{207474688} = 592$
125
82474 : 75
675
1215
729
2095688 : 10443
20886
708
8
0000000

Wesentliche Vereinfachungen finden sich auch bei einzelnen logarithmischen Rechnungen, wie leicht bei der Ausrechnung solcher Grössen wie

$$\frac{13,478}{0,52637_4} \text{ oder } \frac{85,307}{62,435.\ 0,006457.\ 8,2759}$$

einzusehen ist, wobei die Logarithmen des Nenners, ohne dass ihre Summe gebildet wird, von dem Logarithmus des Zählers abgezogen werden können.

Für geübtere Rechner wird es auch möglich sein, zu gleicher Zeit mehrere Subtrahenden von mehreren Minuenden zu subtrahieren, z. B.

1 1 1 2 1
325 793
+ 289 654
+ 321 479
— 129 743
— 298 964
— 198 573
2 3 2 2 1
309 646

In der ersten Reihe rechts bilden die Minuenden die Zahl 16, den Zehner dieser letzteren schreibe man über die vorhergehende Reihe, die 6 behalte man als einzelnen Minuendus im Kopfe und sage nach der früheren Methode:

3, 7, 10 + 6 = 16 1 gemerkt

und unter die folgende Reihe der Subtrahenden geschrieben. Die Summe der nächsten Minuenden ist 22; 2 wird über die nächste Reihe links geschrieben. Man rechnet

1, 8, 14, 18 + 4 = 22 2 gemerkt.

So geht es fort. In der dritten Reihe die Minuenden 19

2, 7, 16, 23 + 6 = 29 2 gemerkt.

4te Reihe: Minuenden 16; 2, 10, 18, 27 + 9 = 36, 2 gemerkt
5te Reihe: Minuenden 13; 3, 12, 21, 23 + 0 = 23, 2 „
6te Reihe: Minuenden 9; 2, 3, 5, 6 + 3 = 9.
Resultat 309 646.

Die Kenntnis des grossen Einmaleins und die Fähigkeit, zweistellige Zahlen fehlerfrei im Kopf subtrahieren zu können, wird für Vorgeschrittene eine schnellere Ausrechnung von Divisionsexempeln gestatten. Um zugleich ein Beispiel der abgekürzten Division vorzuführen, sei der Quotient 89,367 255 : 17,256 203 auf 4 Decimalstellen zu bestimmen. Wenn man nach den gewöhnlichen Regeln für abgekürzte Division das Beispiel so gestaltet 89,367 : 17,256, ergiebt sich die Ausrechnung in folgender Weise:

89367 : 17256 = 5,1789.
3087
1361
153
15
0

5 × 6 sind 30 + 7 = 37, 3 gemerkt
5 × 25 sind 125, 128 + 8 = 135, 1 gemerkt, doch da die Zehner bei der Differenz fehlen, ist diese Stelle durch 0 auszufüllen.
5 × 17 sind 85, 86 + 3 = 89. 6 des Divisors wird gestrichen
1 × 6 = 6, 1 zur Korrektur gemerkt
1 × 25 sind 25, 26 + 61 = 87
1 × 17 sind 17 + 13 = 30
5 gestrichen. 7 × 5 sind 35, 4 zur Korrektur gemerkt
7 × 2 sind 14, 18 + 3 = 21, 2 gemerkt
7 × 17 sind 119, 121 + 15 = 136.
2 gestrichen 8 × 2 = 16, 2 zur Korrektur gemerkt,
8 × 17 = 136, 138 + 15 = 153.
7 gestrichen. 9 × 7 sind 63, 6 gemerkt,
9 × 1 sind 9, 15 + 0 = 15.

Ich bin weit davon entfernt, derartige Rechnungen etwa schon auf den Unterstufen zu verlangen. Die letzten beiden Beispiele sollten nur zeigen, dass die österreichische Rechenmethode für geübtere Rechner, die es mit vielen elementaren Rechnungen zu thun haben, diese Erweiterung zulässt.

Der Haupteinwand, der gegen die Methode erhoben wird, ist der, dass dieselbe zu schwer und für Kinder von 7—8 Jahren nicht verständlich sei. Um dieses recht beurteilen

zu können, müssen wir auf jene beiden Punkte eingehen, in welchen sich die Ergänzungsmethode des Subtrahierens von der des Wegzählens unserscheidet.

1. Die Differenz zweier Zahlen wird bei der neuen Methode durch Vorwärtszählen von der kleineren zur grösseren gefunden. Betrachten wir den Vorgang bei der Subtraktion zunächst in einem Zehnergebiet bei beiden Methoden. Bei der älteren heisst es $8 - 5 = 3$, bei der österreichischen $5 + 3 = 8$, dort ist zunächst die Zahl 8 zu erfassen, dann die Zahl 5, dann wieder ein Sprung von 5 zur 8 und ein Rückwärtszählen um 3 Einheiten; hier von der kleineren Zahl 5 ein stetes Vorwärtsschreiten um 3 Einheiten zu der grösseren Zahl 8.

Geht man zur Subtraktion zweier Zahlen über, die in zwei aufeinanderfolgenden Zehnergebieten liegen, etwa $14 - 8$, so sagt die Methode des Wegzählens $14 = 10 + 4$, $14 - 10 = 4$, $10 - 8 = 2$, demnach $14 - 8 = 4 + 2 = 6$. Die Methode des Ergänzens führt die Rechnung folgendermassen aus: $8 + 2 = 10$, $10 + 4 = 14$ demnach $8 + 6 = 14$. Beide Methoden stimmen darin überein, dass sie die Zahl 10 als Übergangspunkt benutzen, bei der ersteren ist ein Rückwärtszählen, bei der zweiten ein Vorwärtszählen. Das letztere ist daher wohl das leichtere und natürlichere.

Mit der Subtraktion im Zahlengebiet 1 bis 20 ist jedoch das Fundament für die Subtraktion im ganzen übrigen Zahlengebiet gelegt, denn hier treffen wir stets nur erneute Anwendungen des bisher Gelernten an. Ob wir schriftlich subtrahieren und die Zahlen untereinander schreiben, oder im Kopfe rechnen, stets sind nur Subtraktionen, die im Zahlenraum 1 bis 20 gelernt sind, auszuführen.

2. Die Methode des Ergänzens verlangt, dass, im Falle der Subtrahendus in einer Stelle grösser ist als die entsprechende Zahl des Minuendus, statt von der Zahl der nächst höheren Ordnung eine Einheit zu entlehnen, der betreffenden Stelle 10 Einheiten derselben Ordnung im Subtrahendus und Minuendus zugelegt werden. Dass das Resultat einer Subtraktion dasselbe bleibt, wenn wir zu Minuendus und Subtrahendus gleiche Grössen zulegen, wird jedem, selbst dem jüngsten Schüler leicht durch Beispiele nachzuweisen sein. $9 - 7 = 8 - 6 = 7 - 5$; $25 - 18 = 35 - 28$ u. s. w. Es könnte sich hier vielleicht die Frage aufdrängen: Wo nehmen wir diese Einheiten her, die wir zulegen müssen? Sollte es hier vermieden werden, jüngeren Schülern zu sagen, dass es gleiche positive und negative Zahlen sind, die hinzugelegt werden, deren Wert sich demnach authebt, so könnten sich Lehrer und Schüler mit dem angenehmen Bewusstsein trösten, statt, wie früher borgen zu müssen, verfügten sie über einen grossen Vorrat von Zahlengrössen, die sie beliebig verwenden könnten, von denen sie aber einen sparsamen Gebrauch machen und nur soviel zulegen müssten, als zur Subtraktion unmittelbar notwendig.

Nach der Methode des Wegzählens zerlegt man das Beispiel $5263 - 2539$ in folgender Weise:

Min.:	4 Tausender	+	12 Hunderter	+	5 Zehner	+	13 Einer
Subt.:	2 „	+	5 „	+	3 „	+	9 „
Rest:	2 „	+	7 „	+	2 „	+	4 „

Die Ergänzungsmethode sagt so:

Min.:	5 Tausender	+	12 Hunderter	+	6 Zehner	+	13 Einer
Subt.:	3 „	+	5 „	+	4 „	+	9 „
Rest	2 „	+	7 „	+	2 „	+	4 „

Es ist ersichtlich, dass nach der ersten Methode nur eine der Zahlen des Minuendus Veränderungen erleidet, während die zweite Minuendus und Subtrahendus umzuformen gebietet. Diese Umformungen bestehen jedoch nur in Additionen, und zwar Additionen der Zahlen 1 und 10, während bei der ersten Art Additionen und Subtraktionen letztgenannter Zahlen vorzunehmen sind.

Ein anderer Punkt wird uns den Vorteil der Subtraktionsmethode des Zuzählens noch klarer machen. Haben wir eine Subtraktion auszuführen, bei welcher im Minuendus mehrere

Nullen nebeneinander stehen, z. B. 90003 — 37916, so müssen wir nach der ersten Methode, da bei der 0 der Zehner nicht geborgt werden kann, einen der 9 Zehntausender in 10 Tausender zerlegen, von diesen wieder einen in 9 Hunderter + 1 Hunderter, letzteren in 9 Zehner + 1 Zehner und diesen wieder in 10 Einer. Es muss demnach, damit von der letzten Stelle abgezogen werden kann, bei der fünften Stelle von rechts geborgt werden. Wir erhalten:

Min.:	8 Zt.	+ 9 Ts.	+ 9 Hd.	+ 9 Zeh.	+ 13 Einer.
Subt.:	3 „	+ 7 „	+ 9 „	+ 1 „	+ 6 „
Rest:	5 Zt.	+ 2 Ts.	+ 0 Hd.	+ 8 Zeh.	+ 7 Einer.

Nach der Ergänzungsmethode dürfen, falls der Minuendus in einzelnen Stellen kleiner, als der Subtrahendus, nie höhere Stellen, als die unmittelbar folgenden in Mitleidenschaft gezogen werden, denn wenn ich aus 3 Einern 13 mache, mache ich aus 1 Zehner des Subtrahendus 2 Zehner; vermehre ich die 0 Zehner des Minuendus um 10 Zehner, so vermehre ich im Subtrahendus die 9 Hunderter um 1 Hunderter, erhalte 10 Hunderter u. s. w. Wir müssen schreiben:

Min.:	9 Zt.	+ 10 Ts.	+ 10 Hd.	+ 10 Zeh.	+ 13 Einer
Subt.:	4 „	+ 8 „	+ 10 „	+ 2 „	+ 6 „
Rest:	5 Zt.	+ 2 Ts.	+ 0 Hd.	+ 8 Zeh.	+ 7 Einer.

Während ferner bei der ersten Methode stets da, wo vor der Zerlegung Nullen waren, Subtraktionen von 9 stattfinden müssen, welche bekanntlich Anfängern viel Schwierigkeiten bieten, sind bei der zweiten Methode Ergänzungen zu 10 zu bilden, was wohl allen Schülern am leichtesten fällt, da es am häufigsten geübt wird. Ich möchte daher behaupten, dass die Ergänzungsmethode mit Leichtigkeit über einen Punkt hinweghilft, der bei der anderen zu den schwierigsten gehörte.

Wenn ich bei diesen Punkten länger, als es nötig scheint, verweilt, so hat das seinen Grund darin, dass sie das Fundament für alle weiteren Rechnungen bilden. Wird zugegeben, dass sie keine Schwierigkeit für den Schüler enthalten, so sind auch keine Schwierigkeiten bei der mehrfachen Subtraktion und bei der Division vorhanden, vorausgesetzt, dass der Lehrer systematisch, wie ich es auf den ersten Seiten auseinanderzusetzen versuchte, vom Leichteren zum Schwierigeren schreitet, ohne eine Stufe dieser Leiter zu vernachlässigen, und mit Lust und Liebe zur Sache persönliche Unbequemlichkeiten, die ihm die Neuheit der Methode bereitet, überwindet.

Es ist ein strittiger Punkt, ob es ratsam ist, sofort mit den Schülern der untersten Klassen mit der Subtraktionsmethode des Ergänzens und der kurzen Divisionsmethode anzufangen, oder ob es, wie selbst einige Anhänger der neuen Methode, z. B. Mocnik in seinem in Österreich viel verbreiteten Buche: Der Rechenunterricht in der Volksschule, Wien 1884 (4. Aufl.) verlangen, besser sei, die Schüler zunächst in der älteren Methode zu unterweisen und erst etwa in ihrem dritten Schuljahr in die neuere Methode einzuführen. Ich sehe nicht ein, der ich selbst das Vergnügen gehabt, ein Jahr hindurch den Rechenunterricht in zwei Vorklassen zu geben, dass es für Knaben zu schwer sein sollte, sofort nach der neuen Methode zu subtrahieren und zu dividieren, kann aber auch zugleich bestätigen, dass Schüler, die nach der alten Methode rechnen gelernt, sich in überraschend kurzer Zeit in die neue Rechenweise hineingefunden.

Es wird zweitens der Ergänzungsmethode zum Vorwurf gemacht, dass sie bei dem Übergange zu negativen Zahlen und zur Buchstabenrechnung nicht verwendbar und dass man dabei zu der älteren Methode seine Zuflucht nehmen müsse. Ich glaube, diese Ansicht beruht auf dem Irrtum, dass die neue Methode die Subtraktion überhaupt beseitigen will. Dem ist durchaus nicht so, sie will sie nur auf anderem Wege ausführen. Soll das negative Zahlengebiet aus dem positiven hergeleitet werden, so, dass jede Zahl durch Subtraktion der Einheit von der vorhergehenden entsteht, so muss nur die Frage, welche die Entstehung der negativen Zahlen aus den positiven klarlegen soll, sachgemäss gestellt werden. Um beispielsweise aus

1 die 0, aus 0 die Zahl —1 u. s. w. zu bilden, fragt man: Zu welcher Zahl muss ich die Einheit zulegen, um 1 zu erhalten, oder um 0 zu erhalten? Ähnlich bei den Subtraktionen relativer allgemein benannter Grössen: 12a— (—9a) muss so dargestellt werden: Welche Zahl muss ich zu —9a zulegen, um 12a zu erhalten? Es sind zum Subtrahendus zuzulegen 9a um 0, dann 12a um 12a zu erhalten, im ganzen 21a.

Ferner wird behauptet, die Kontrolle über die Richtigkeit wäre bei der neuen Divisionsmethode eine schwierigere, als bei der alten, weil bei der letzteren nur hingeschriebene Zahlen, bei der ersteren auch die Kopfrechnungen zu prüfen sind. Dem möchte ich widersprechen. Stellt sich am Ende einer Division ein Fehler heraus, so muss bei beiden Arten die Rechnung von Anfang an durchgesehen werden, wozu die bekannte Neunerprobe das beste Mittel gewährt. Bei der alten Methode ist aber die doppelte Anzahl der Zifferreihen zu kontrollieren, d. h. die doppelte Arbeit auszuführen, als bei der neueren. Ein Fehler, der sich bei letzterer eingeschlichen, kann mit all seinen Folgen hier ebenso leicht, wie bei der alten Divisionsart herausgebracht werden. Stellt sich z. B. heraus, dass an einer Stelle 6 statt 5 geschrieben ist, so muss man dann sofort auch die übrigen, senkrecht darunter stehenden Ziffern um die Einheit erniedrigen. Für den Lehrer ist jedoch die Durchsicht von Rechenexempeln, die nach der neuen Methode gerechnet sind, bedeutend erleichtert, da er nur die Hälfte der früheren Zahlen einer Kontrolle zu unterwerfen hat.

Dies sind die strittigen Punkte, soweit sie mir eröffnet. Einen offenbaren Nachteil hat die neue Divisionsmethode vor der älteren in dem Falle, dass sich im Quotienten dieselben Ziffern wiederholen. Dann ist nach letzterer das schon einmal berechnete Teilprodukt abzuschreiben und die Subtraktion auszuführen, während die neue Methode dieselben Rechnungen vorzunehmen gebietet, wie sie bei verschiedenen Ziffern des Quotienten vorkommen.

Dem gegenüber hat die österreichische Methode unbestrittene und unbestreitbare Vorzüge. Zunächst die viel vereinfachtere Subtraktion mit ihren Folgerungen, die ja für sich nicht überaus schwerwiegend, aber doch in einzelnen Punkten von grossem Nutzen sind. Bei der Division wird fast nur die Hälfte der Ziffern geschrieben. Die Rechnungen werden daher kürzer in der Schreibweise, erfordern nicht soviel Zeit, wie Divisionsexempel der älteren Methode, und es werden, wie ich aus Erfahrung bestätigen kann und wie man es auch vielfach als Vorzug des Rechnens in österreichischen Schulen hervorgehoben findet, die Rechenfehler, d. h. Flüchtigkeitsfehler, leichter vermieden. Der Schüler muss das auf die Dauer ermüdende schriftliche Rechnen durch Kopfrechnen unterbrechen, er bleibt regsamer, lernt seinen Verstand mehr gebrauchen und rechnet achtsamer. Eine Hauptaufgabe des Rechenunterrichts ist die formale Bildung des Geistes der Schüler, und wie käme man der Lösung derselben näher, als dadurch, dass man die Schüler möglichst frühe ihre Geistesgaben gebrauchen lehrt, selbstverständlich ohne Übertreibung und Überbürdung, die hier völlig ausgeschlossen ist. Die im Eingange der Abhandlung erwähnte Direktorenkonferenz hat verlangt, dass selbst bei schriftlicher Lösung von Aufgaben möglichst viel Rechnungen im Kopfe ausgeführt werden sollen. Hier die beste Gelegenheit dazu, da bei der Division alle Multiplikationen und Subtraktionen im Kopf gerechnet und nur die Resultate der Subtraktionen hingeschrieben werden.

Höchst Beachtenswertes für die neuere Subtraktions- und Divisionsmethode finden wir, wenn wir die Entwickeluag des Zifferrechnens historisch verfolgen. Die hier folgenden Mitteilungen sind, soweit sie nicht Originalen entstammen, folgenden Abhandlungen entnommen:

I. dem Artikel von Wildermuth: Rechnen, in Schmids Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens,

II. der Schrift von Jänicke: Geschichte des Rechenunterrichtes in Kehrs Geschichte der Methodik.

In Deutschland ist ein neues Zeitalter für das Rechnen angebrochen, als im 9. Jahrhundert die schwerfällige Kolumnenrechnung durch die indischen Ziffern, einschliesslich der Null

verdrängt wurde und als ferner gegen das Ende des Mittelalters durch den vielfachen Verkehr mit dem Orient auch Männern der Wissenschaft Gelegenheit geboten wurde, an Ort und Stelle die Vorzüge der orientalischen Rechnungen kennen zu lernen und dieselben ihren deutschen Mitbürgern zu übermitteln. So haben wir aus jener zuletzt erwähnten Zeit eine Reihe von Schriften, die uns über den Stand des damaligen Rechnens Aufschluss geben. Hier ist zu nennen: Maximus Planudes, 14. Jahrhundert, ein griechischer Mönch, Georg Peurbach 1423 bis 1461, ein Österreicher, dem es vielleicht zuzuschreiben, dass die Österreicher die Grundzüge seines Rechnens bis auf den heutigen Tag beibehalten haben, sein Schüler Regiomontanus 1436—1476, der Augustinermönch und spätere protestantische Geistliche Michel Stifel 1487 bis 1567 und vor allem derjenige, dessen Namen allein schon eine Bekräftigungsformel für einfache Rechnungsarten ist: Adam Riese oder Adam Rysen, 1492—1559, Bergwerksbeamter in Annaberg, dessen Heimatsstadt sich augenblicklich zu der 400jährigen Geburtsfeier ihres berühmten Bürgers rüstet. Betrachten wir zunächst die Subtraktionsmethoden, die wir in den Werken vorgenannter Männer finden, so treffen wir hier gewichtige Übereinstimmungen mit unserer österreichischen Methode in denjenigen beiden Punkten an, die vorher als die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neueren Methode von der älteren hervorgehoben sind.

Maximus Planudes giebt für die Subtraktion folgende Anleitung, anknüpfend an das Beispiel 54612 — 35843: Ich will vom Zweier den Dreier abziehen, aber ich kann nicht, *ἀλλ' οὐ δύναμαι*, denn 3 ist grösser als 2, ich setze die Einheit zum Vierer nach dem Dreier, diese Einheit nehme ich als 10 und sage 10 und 2, 12; von den 12 nehme ich 3 bleibt 9. Wieder will ich abziehen den Vierer mit der Einheit von dem 1, aber ich kann nicht u. s. w. Der Aufgabe selbst giebt er die Gestalt, dass er die dem Subtrahendus zugezählten Einheiten unter denselben schreibt und den Rest über den Minuendus, wie folgt:

5	4	6	1	2	Probe
1	8	7	6	9	Rest
5	4	6	1	2	Minuendus
3	5	8	4	3	Subtrahendus
1	1	1	1		Zugezählte Einheiten.

Aus dem 15. Jahrhundert ist von Georg Peurbach ein Rechenbuch erhalten, welches in gedrängter Kürze eine Darstellung der Rechenoperationen nach herkömmlicher Sitte ohne Angabe der Gründe giebt. Er schreibt darin für die Subtraktion Folgendes vor, nachdem er die Stellung der Zahlen bis auf den unteren Strich (lineam trahe) genau beschrieben. Vel itaque prima inferioris ordinis est par sibi superpositae vel minor vel maior. Si par, sub linea scribe cifram, si minor, tunc scribe ibi illud quo superior excedit inferiorem, si vero maior, quum maius a minori subtrahi non consuevit, igitur figurae immediate sequenti ordinis subtrahendi addatur unitas mentaliter sic scilicet sub ipsa faciendo punctum, qui respectu illius digiti vel figurae a qua debet fieri subtractio valet decem etc. nec a tali operatione cessandum erit donec omnes figurae inferioris a sibi superpositis fuerint subtractae residuumque si quid fuerit infra lineam subductam ordine scriptum ostendens superacionem numeri a quo debet fieri subtractio de subtrahendo, quod intendebatur. Peurbach subtrahiert demnach wie Planudes

$$\begin{array}{r} 74 \\ -\ 58 \\ \hline 16 \end{array}$$

indem er 8 von 14 abzieht und 6 von 7.

Michel Stifel sagt in seinem „Rechenbuch von der Welschen und Deutschen Practick u. s. w." über die Subtraktion Folgendes (Seite 6):

Im Subtrahiren setzt man alweg die kleiner zal (als die da sol subtrahirt werden) vnter die grösser. Was nu aus dem subtrahirn kompt, setzt man unter die gezogenen linien, wie du wol sehen kanst aus dem exemplo.

Folgt das Exemplum

3195130408
795922406
2399208002

Zum ersten finde ich (zur rechten hand) 6 zu subtrahiren von 8. bleiben 2. die setze ich vnter die gezognen lini vnter die 6.

Zum andern subtrahir ich 0 von 0. so bleibt 0 dz setze ich.

Zum dritten subtrahir ich 4 von 4. so bleibt aber 0. denn gleichs von gleichem lasset nichts bleiben.

Zum vierten kompt mir 2 zu subtrahiren von 0. Hie erdichte ich 1. hinter dem 0. vnd mache mir also 10. dauon subtrahir ich die 2 (welche ich von 0 solt subtrahiren) so bleiben 8. die setze ich vnter die gezogne lini. Vnn also thu ich jm alweg so ich find grössers von kleinerem zu subtrahiren. Nemlich 1 erdichte ich hinter der figur, dauon ich nicht kann subtrahiren, wie du yetzt hast gesehen vnnd hernach in disem exemplo mehr sehen wirst. Fragstu aber wie es ein gestalt hab mit solchem erdichten. Antwort. Die erdicht vnitet, die mir zehene bedeut, in der stet da ich sie hab erdichtet, bedeut mir nur eins in der nehesten stet gegen der lincken hand, wie es leichtlich zu verstehen ist. Darumb so offt ich also in einer stet oben zehene erdichte, so offt erdichte ich dargegen 1 in der nehesten stet (gegen der lincken hand) vnten vnd also geht eins gegen einem ab, vnd bleiben die zalen vnuerwandert vnd wirt die handlung recht u. s. w.

Schliesslich noch die Subtraktionsmethode von Adam Riese, wie wir sie in seinem Büchlein: „Rechnung auf der Linien und Federn, Auff allerlei Handtierung, Gemacht durch Adam Rysen" verzeichnet finden:

Subtrahirn heist, wie du ein zal von der andern nemen sollt. Thu jm also, setz oben die zal, davon du nemen wilt, vnd die du abnehmen wilt, gleich darunter, wie im summiren, darnach mach ein Linien darunter vnd heb zuforderst an, wie im Addiren. Nim die erste, der understen zal, von der ersten Figur, der obersten zal, was dann bleibet setz unden. Magstu aber die under Figur von der öbern nit nemen, so nimm sie von zehen, zum bleibenden gib die ober, vnnd setze gleich under die Linien, was kommt, darnach addir eins der nehsten undern Figuren gegen der linken Hand, vnd subtrahir fort biss zum ende, wie hie volget.

Aus allen diesen Lehren der Alten entnehmen wir folgendes: Alle stimmen in dem einen Punkte mit unserer österreichischen Methode überein, dass, statt zu borgen, zu Minuendus und Subtrahendus 10 Einheiten hinzugelegt werden. Dass die Subtraktionen durch Ergänzungen gemacht werden sollen, ist auch teilweise in Rieses Subtraktionsmethode enthalten. Es wird, falls eine Stelle des Subtrahendus grösser ist, als die entsprechende des Minuendus, der Subtrahend stets von 10 weggenommen und der Rest zum Minuendus addirt, eine Methode, wie Jaenicke in dem oben angeführten Aufsatze sagt, die, dem Begriff der Subtraktion als umgekehrte Addition entsprechend, wegen ihrer Verständlichkeit und Leichtigkeit Beifall verdient.

Auch die Divisionsmethode des Mittelalters bietet eine merkwürdige Übereinstimmung mit unserer österreichischen Divisionsmethode. Über die Divisionsart in Gerberts Schriften (10. Jahrhundert) findet sich in Hankel: Geschichte der Mathematik im Altertum und Mittelalter, Leipzig 1874, folgender Bericht: Gerberts Divisionsmethode, die divisio aurea im Gegensatz zu der bis dahin gebräuchlichen, auf dem Abacus ausgeführten divisio ferrea, ist noch ziemlich umständlich, sie beruht jedoch schon teilweise auf Ergänzungen. Gerbert verlangt ferner als eine der Grundforderungen für alle Rechenoperationen, dass Subtraktionen soviel als möglich vermieden und durch Additionen ersetzt werden sollen. Im weiteren Verfolg der Division

kommen wir zu den von Peurbach und Adam Riese gegebenen Beispielen. Bei ihnen finden wir, dass, wie bei der österreichischen Methode, die Teilprodukte nicht hingeschrieben werden, sondern die Multiplikationen der Reihe nach im Kopf ausgeführt und deren Resultate sofort von dem Dividendus abgezogen werden. Freilich hat ihre Divisionsart für uns etwas Befremdliches, ja sogar schwer Verständliches, da Multiplikationen und Subtraktionen von links nach rechts, statt umgekehrt, wie bei uns, ausgeführt werden, immerhin ist der Umstand, dass die Teilprodukte nicht hingeschrieben werden, sehr beachtenswert. Bei Peurbach*) beginnt die Division mit der Anweisung: „Wenn du eine Zahl durch eine gleiche oder kleinere dividieren willst, so setze die letzte des Divisors unter die letzte des Dividenden, die vorletzte des einen unter die vorletzte des andern u. s. w., im Falle die darüber stehende Zahl grösser oder ebenso gross ist; wäre sie kleiner, so musst du die letzte Stelle des Divisors unter die vorletzte des Dividenden setzen. Dann ziehe eine Linie rechts vom Dividenden. Ist dies alles so gestellt, so sollst du sehen, wie oft der Divisor genau in der über ihm stehenden Zahl enthalten ist, was höchstens neun- und mindestens einmal der Fall ist. Den Quotienten schreibe vor die Linie gegenüber dem Dividenden; multipliziert mit dem Divisor, soll er von der über ihm stehenden Zahl abgezogen werden, indem man diese ausstreicht und den etwaigen Rest darüber setzt. Du musst aber dabei deinen Verstand brauchen und bedenken, dass im höchsten Fall die letzte Stelle des Divisors von der darüber stehenden Zahl nur so oft weggenommen werden darf, dass auch die uneinsletzte, wie die folgenden, von den über ihnen stehenden Zahlen und dem etwaigen Rest ebenso oft weggenommen werden können. Ist nun der Quotient geschrieben, der Divisor in allen Stellen mit demselben multipliziert, das Produkt subtrahiert und der Rest hingeschrieben, so rücke den Divisor um eine Stelle nach rechts vor.“ In dieser bestimmten, alle möglichen Verrichtungen berücksichtigenden Weise geht es nun fort, bis es zuletzt heisst: „Von solcher Arbeit ist nicht abzulassen, bis die erste Stelle des Divisors unter die erste des Dividenden vorgerückt und auch die letzte des Divisors von der darüberstehenden Zahl weggenommen ist.“ Das Divisionsexempel bei Peurbach lautet: 59078 : 74. Es hat folgende Gestalt:

a)	b)	c)	d)	e)
62	59078 (	10	7	6
795	74	59078 (7	102	79
0216		74	59078 (7	1021
19078 (798 $\frac{26}{74}$			744	59078 (79
57444			7	744
77				7

Dieses bei der ersten Betrachtung fast undeutbare Zahlenbild wird bald verständlich, wenn wir das Exempel in seinen einzelnen Stadien verfolgen. Zunächst schreibt man den Dividendus, darunter nach Form b den Divisor, rechts von dem ersteren den Strich, (Bogen, krumblinie) zur Aufnahme des Quotienten: $59 : 7 = 7$, (weil $8 \times 74 > 590$). Man sagt nun $7 . 7 = 49$ $59 - 49 = 10$, wird über 59 geschrieben, 59 wird ausgestrichen, ebenso 7, so dass das Beispiel jetzt die Form c hat. Ferner setzt man $7 \times 4 = 28$, 4 steht unter 0 des Dividenden; es kommt der vorige Rest hinzu, folglich ist 28 von 100 zu subtrahieren, Rest 72; 10 wird gestrichen, die 0 des Dividendus, die 4 des Divisors, 7 über 10, 2 über 0 geschrieben. Der neue Divisor ist um eine Stelle nach rechts zu rücken. Das Bild zeigt sich jetzt in Form d; denn die 7 des neuen Divisors muss unter die 4 des vorigen Divisors gesetzt werden. Nun wird dividiert $72 : 7 = 9$, $9 \times 7 = 63$; $72 - 63 = 9$, 72 gestrichen, 9 über 2 gesetzt, 7 des Divisors gestrichen, $9 \times 4 = 36$; $97 - 36 = 61$, 9 gestrichen, darüber 6 gesetzt, 7 des Dividendus gestrichen, darüber 1 gesetzt, 7 und 4 des Divisors gestrichen, wie durch Form e gezeigt. Wird nun der Divisor wieder um eine Stelle nach rechts gerückt, so ist jetzt zu rechnen $61 : 7 = 8$; $8 \times 7 = 56$, $61 - 56 = 5$, 6 und 1 gestrichen,

---

*) Schmid: Encyklopädie. Bd. VI. Seite 786 und 787.

5 über 1 gesetzt. $8 \times 4 = 32$; $58 - 32 = 26$, 2 über die durchstrichene 5; 6 über die durchstrichene 8. Rest 26. Das Exempel erhält die im ersten Falle angeführte Form.

Ganz ähnlich verfährt Adam Riese, wie er unter anderem in dem Beispiele mit einem dreiziffrigen Quotienten 3954 : 264 zeigt, welches folgende Form hat:

```
 2
 41
 24
1386   (14 216/267
3954
2677
 26
```

Man hat über die augenscheinlich etwas verwickelten Rechnungen eine bessere Übersicht, wenn man dieselben auf einer Schiefertafel ausgeführt denkt, wobei die verbrauchten Ziffern statt durchstrichen, weggelöscht und die neuen sogleich an ihre Stelle gesetzt werden. So sei demnach das Beispiel, das Adam Riese für einen dreistelligen Divisor giebt, so dargestellt, dass der Dividendus stets von neuem geschrieben wird, wenn sich eine Ziffer desselben ändert.

3954 (1 Multiplizieren wir 1 mit 2, 6, 7 und ziehen die Produkte der Reihe nach ab, so er-
267 halten wir nach einander die neuen Dividenden 1954, 1354, 1284. Jetzt lautet das Divisionsexempel $\frac{1284}{267}$ (4 und die neuen Dividenden nach Abzug der Teilprodukte: 484, 244, Rest 216.

In dem 17. und 18. Jahrhunderts ist auf dem Gebiet des elementaren Rechnens wenig Neues zu verzeichnen. Die Männer der Wissenschaft wandten sich den neu erschlossenen mathematischen Gebieten zu, die Elemente wurden den Schulanstalten, Geistlichen und Technikern überlassen. So kam es, dass Adam Rieses Division, allgemein unter dem Namen des „Über-sich-Dividierens“ oder der Turmmethode bekannt, die ja neben vielem Guten manche Schwierigkeiten enthält, sich 200 Jahre hindurch behauptete. Dass von allen Adam Riese als der Urheber dieser Division, nicht, wie eigentlich notwendig, Peurbach betrachtet wird, hat seinen Grund darin, dass Adam Riese als erster seine Werke in deutscher Sprache schrieb und dadurch volkstümlicher wurde als Peurbach, der sich der lateinischen Sprache bediente. Einige Auswüchse dieser an und für sich schon schwer übersichtlichen Divisionsmethode hat das 17. Jahrhundert aufzuweisen. Wir treffen Divisionen nach Art eines Schiffes mit drei Masten, eines babylonischen Turmes, eines Kreuzes, einer a-b-c-Tafel an, worunter man die Kunst verstand, Divisionen so anzusetzen, dass die Exempel die Form obiger Dinge erhielten.

Um Rieses Divisionsmethode entbrannte am Ende des achtzehnten und Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ein heftiger Streit. Von einigen „routinierten Rechenmeistern“ wird sie als Meisterstück bezeichnet und mit Vorliebe beibehalten, von anderen wird ihr die Schuld dafür beigelegt, dass die Division immer noch die schwierigste und am wenigsten verständliche Rechnung ist, von dritten wird die mittelalterliche Divisionsform für kleinere Divisoren empfohlen, für grössere verworfen. Gegen Adam Riese erhoben sich zwei gewichtige Stimmen, die hier zu hören von Interesse ist, da wir vieles wiederfinden, was unserer österreichischen Methode zum Vorwurf gemacht wird.

Busse sagt in einem Vorworte zu seinem Rechenbuch 1794 bei Besprechung von Adam Rieses Divisionsmethode:

1. Das Abziehen der Produkte wird aus einem doppelten Grunde gar sehr erschwert, weil
   a) die Ziffern, so dabei ins Auge gefasst werden müssen, so sehr weit und durch viele andere zwischenstehende Ziffern von einander getrennt sind,
   b) die Zahlen, wovon man abziehen soll, nicht in einer Reihe neben einander stehen.

2. Der Lehrer ist bei der Durchsicht gar selten im Stande, einen begangenen Fehler dem Anfänger deutlich vor Augen zu legen, es sei denn, dass er beständig neben ihm sitzen und ihn Schritt vor Schritt verfolgen kann.

3. Der Anblick älterer Divisionsmethoden, wie sie in den Schulen gelehrt werden, müsse Lehrer und Schüler verwirren und missvergnügt machen.

4. Der Vorteil besteht einzig und allein in der Ersparung des Raumes, denn Ziffern

werden, im Durchschnitt genommen, ebensoviel, als bei der herunterziehenden Form geschrieben. Und die Ersparnis des Raumes findet doch nur statt, so lange man mit Schiefer oder Kreide rechnet, wobei man die untergesetzten Produkte wieder weglöschen kann. Die Prüfung der Berechnung macht aber am Ende mehr Mühe, als die Arbeit selbst.

5. Die Unbequemlichkeiten dieser Form werden unerträglich, wenn der Divisor aus drei und mehr Ziffern besteht.

Ähnlich äussert sich Fischer 1797: Der Vorteil besteht darin, dass man weniger Ziffern aufs Papier schreibt und die ganze Rechnung einen kleineren Raum einnimmt, wodurch aber die ganze Rechnung nicht kürzer wird. Unbedeutende Ersparnis war ein bischen Papier. Nachteile sind:

1. Da die Teilprodukte nicht hingeschrieben werden, so ist es gar nicht möglich, einem Anfänger die Gründe dieser Rechnung begreiflich zu machen, weil es beim Beweise hauptsächlich auf die Betrachtung dieser Produkte ankommt.

2. Ein Rechenfehler ist sehr schwer herauszufinden, weil man sich zu leicht in den ausgestrichenen Zahlen verirrt. Selbst wenn im Quotienten eine zu grosse oder zu kleine Zahl gesetzt ist, ist die Verbesserung eine sehr verdriessliche Arbeit, bei der man leicht in neue Fehler verfällt und bloss deshalb die ganze Rechnung von vorne anstellen muss. Noch unbequemer ist es, wenn die Untersetzung des Divisors erspart wird, oder die Reste nicht über, sondern unter dem Dividendus aufgetürmt werden. Alle diese Künsteleien sind unnütz und nachteilig.

Man sah sich nun nach anderen Divisionsmethoden um und suchte dieselben vornehmlich wieder im Auslande. Christian Pescheck, der Adam Riese des 18. Jahrhunderts, unterschied die gemeine, die spanische, die doppelte welsche und die französische Art des Dividierens. Die drei ersten sind in dem Bilden der Produkte, im sofortigen Abziehen, im Fortrücken des Divisors, in der Durchstreichungsmanier u. s. w. einander gleich. Dagegen werden bei der gemeinen und der spanischen Art die restierenden Zahlen aufwärts getürmt und der Quotient bei jener rechts hinter den senkrechten, bei dieser unter einen wagerechten Strich geschrieben, bei den „welschen Arten“ werden die einzelnen Reste unterwärts locieret, der Quotient erhält rechts seine Stelle. Pescheck empfiehlt die französische Art denn „sie ist vor einfältige Knaben die allerleichteste.“ Sie hat den Typus der gegenwärtigen Form, stellt aber bei jedem neu erscheinenden Dividenden den Divisor wieder vor oder unter, wie in nachfolgenden Beispielen aus: a) Pescheck 1741, b) Schmid 1774, c) Schmalzried 1798 und d) Biermann 1803 ersichtlich:

```
a) 79695 | 3465            b) 358 | 87304 | 243 310/358
   23                              358
   ---                             ---
   69                              716
   ----                            ----
   106                             1570
    23                              358
   ---                             ----
    92                             1432
    ---                            ----
   149                              1384
    23                               358
   ---                             ----
   138                              1074
   ----                            ----
    115                              310
     23
    ---
    115
    ---
      0
```

```
c) 2457237348 | 5432 . . .          d) 24 : 630745 | 26281
   (4523)                                   48
   22615                               24 : 150
    19573                                   144
     (4523)                              24 : 67
    18092                                     48
     14817                              24 : 194
      (4523)                                 192
     13569                                24 : 25
      12483                                   24
       (4523)                                  1 Rest.
       9046
       34374
```

Die Divisionsart, deren sich Newton bedient,*) (sectio prima Cap. VI) kommt unserer alten Art noch näher. Er schreibt den Divisor links, den Quotienten rechts vom Dividendus. Sein Beispiel lautet:

```
123 | 859401 | 6987
      738
      1214
      1107
       1070
        984
         861
         861
```

Wolf (Tom. 1 Cap. II Probl. 12, 13, 13) wendet bei ein- und zweiziffrigen Divisoren dasselbe Verfahren wie Riese an, er schreibt die einzelnen Produkte nicht hin, multipliziert jedoch erst den ganzen Divisor, bevor er das Produkt abzieht.

Vergleichen wir nun mit diesen Divisionsarten unsere sogenannte österreichische, deren Urheber zu erkunden, mir leider nicht gelungen, so können wir behaupten, dass sie die Vorzüge beider Divisionsarten, der mittelalterlichen und derjenigen des neunzehnten Jahrhunderts in sich vereinigt. Wir finden die übersichtliche Form der letzteren neben dem Vorteil der ersteren, dass weniger Zahlen geschrieben, die schriftlichen Rechnungen soviel als möglich durch Kopfrechnungen ersetzt werden. Durch zwei Dinge sind die Schwierigkeiten von Adam Rieses Methode gehoben, durch das Multiplizieren von rechts nach links und das Subtrahieren durch Ergänzen. Dass die neue Subtraktions- und Divisionsart, die in ihrem Aufbau so systematisch ist, wie man es keiner anderen nachrühmen kann, selbst für Anfänger leicht fasslich und verständlich, hoffe ich durch vorstehende Zeilen nachgewiesen zu haben. Ein Versuch, diese Methode, welche in Österreich, Süddeutschland, Provinz Brandenburg nebst Berlin und manchen anderen Städten bereits die allgemein übliche, einzuführen, sei allen Herren Kollegen angelegentlichst empfohlen. Sie werden gewiss dieselbe Erfahrung machen, die ich während der sechs Jahre, in denen in unserem altstädtischen Gymnasium nach der Methode gerechnet wird, gemacht, dass die Schüler sich dieselbe mit Leichtigkeit aneignen, dass sie achtsamer und richtiger rechnen und vor allem die Rechenfehler, den Krebsschaden aller elementaren Rechnungen, immer mehr vermeiden lernen.

*) Weissenborn: Entwickelung des Zifferrechnens. Prg. Eisenach 1877.

Arno Sadowski.

Schulnachrichten.

Ostern 1891 bis Ostern 1892.

1. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

<table>
<tr><th>Fach.</th><th>Ia.</th><th>Ib.</th><th>IIa.</th><th>IIb.</th><th>IIIa.</th><th>IIIb.</th><th>IV.</th><th>V.</th><th>VI.</th><th>Sa.</th><th>Vor.1.</th><th>Vor.2.</th><th>Vor.3.</th><th>Sa.</th></tr>
<tr><td>Religionslehre</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>3</td><td>19</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>6</td></tr>
<tr><td>Deutsch</td><td>3</td><td>3</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>3</td><td>21</td><td>8</td><td>8[1])</td><td>10[3])</td><td>26</td></tr>
<tr><td>Latein</td><td>8</td><td>8</td><td>8</td><td>8</td><td>9</td><td>9</td><td>9</td><td>9</td><td>9</td><td>77</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Griechisch</td><td>6</td><td>6</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>7</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>40</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Französisch</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>5</td><td>4</td><td>—</td><td>21</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Hebräisch, fak.</td><td colspan="2">2</td><td colspan="2">2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>4</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Geschichte u. Geographie</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>28</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Mathematik u. Rechnen</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>34</td><td>6</td><td>6</td><td>6</td><td>18</td></tr>
<tr><td>Naturbeschreibung</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>10</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Physik</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>8</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Turnen</td><td colspan="2">2</td><td colspan="2">2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>14</td><td colspan="2">2</td><td>—</td><td>2</td></tr>
<tr><td>Schreiben</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>—</td><td>6</td></tr>
<tr><td>Zeichnen</td><td colspan="4">2 fak.</td><td colspan="2">2 fak.</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>10</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Gesang</td><td colspan="7">3[2])</td><td>2</td><td>2</td><td>7</td><td>1</td><td>1</td><td>—</td><td>2</td></tr>
<tr><td>Obligat. Stunden exkl. Gesang</td><td>32</td><td>32</td><td>32</td><td>32</td><td>32</td><td>32</td><td>32</td><td>32</td><td>30</td><td></td><td>24</td><td>22</td><td>18</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td colspan="2">inkl. Gesang.</td><td></td><td></td></tr>
</table>

---

1) Einschliesslich 1 Stunde Anschauungsunterricht.
2) Je 1 Stunde Sopran und Alt zusammen, 1 Stunde Tenor und Bass zusammen, 1 Gesamtstunde.
3) 8 Schreiblesen, 2 Anschauungsunterricht.

I. 2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer. 1891/92.

Namen.	Ord.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVa.	V.	VI.	Vorkl. I.	Vorkl.II.	Vorkl.III	Summa
1. Dr. **Babucke**, Direktor.	Ia.	8 Latein.	3 Griech. Dichter.	2 Hom. 1)											13
2. Dr. **Schwidop**, Oberlehrer.	IIb.		3 Griech. Prosa.		8 Latein.	7 Lat. 1)									18
3. **Czwalina**, Oberlehrer.						2 Naturg. 3 Math.	2 Naturg. 3 Math.	2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.				18
4. Dr. **Rauschning**, Oberlehrer.	IIIa.		8 Latein.	5 Griech.		7 Griech.									20
5. **Wittrien**, Oberlehrer.	Ib.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2) 2 Phys. 2)											18
6. **Baske**, Oberlehrer.	IIa.	6 Griech.		8 Latein.	7 Griech.										21
7. Dr. **Armstedt**, Gymnasiallehrer.	IIIb.	3 Gesch. Geogr.	3 Gesch. Geogr.	3 Gesch. Geogr.		3 Gesch. Geogr. 2 Ovid.	7 Griech. 2 Ovid.								23
8. **Iwanowius**, Gymnasiallehrer.					3 Gesch. Geogr.		3 Gesch. Geogr. 2 Dtsch.	4 Gesch. Geogr. 2 Dtsch.	4 Gesch. Geogr. 2 Dtsch.	3 Gesch. Geogr.					23
9. **Unruh**, Gymnasiallehrer.	V.	3 Dtsch. 2 Franz.	3 Dtsch. 2 Franz.		2 Dtsch 2 Franz.					4 Franz. 2 Dtsch.					20
10. **Vormstein**, Gymnasiallehrer.	IV*a*.	2 Relig. / 2 Hebr. (Ia–Ib)	2 Relig.	2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig.		2 Relig.		9 Latein.						23
11. **Sadowski**, Gymnasiallehrer.					4 Math. 2 Phys.			4 Math. Rechn.	4 Math. Rechn.	4 Rchn. 2) Geom.	4 Rechn.				22
12. Dr. **Brosow**, Gymnasiallehrer.	IVa.			2. Hebr. (IIa–IIb)		2 Relig.	7 Latein.	2 Relig. 9 Latein.		2 Relig.					24
13. **Ungewitter**, wiss. Hilfslehrer.				2 Franz.		2 Franz. 2 Dtsch.	2 Franz.	5 Franz.	5 Franz.		3 Geogr.				21
14. Dr. **Lehmann**, wiss. Hilfslehrer.	VI.									9 Latein.	9 Latein. 3 Dtsch.				21
15. Maler **Nisius**, Zeichenlehrer.		2 Zeichnen fakult. (Ia–IIIb)						2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.				10
16. Musikdir. **Laudien**, Gesanglehrer.		Selecta: 3 Singen (1. Sopr., Alt. 1. Tenor, Bass. 1 Gesamtstunde.) (Ia–IVa)								2 Sing.	2 Sing.				7
		2 Turn. Iwanow. (Ia–Ib)		2 Turn. Iwanow. (IIa–IIb)		2 Turn. Iwanow.	2 Turn. Iwanow.	2 Turn. Lehm.	2 Turn. Lehm.	2 Turn. Lehm.	2 Turn. Lehm.	2 Turn. Assmann. (Vorkl. I–III)			18
17 und 18. Kapläne **Matthee u. Busau**, kathol. Religionslehrer.		2 kath. Relig. (Ia–IIb)				2 kath. Relig. (IIIa–V)					2 kath. Relig. (VI–Vorkl. III)				6
19. **Riechert**, Vorschullehrer.	Vorkl. I.								2 Relig.		3 Relig.	2 Relig. 8 Dtsch. 6 Rechn.			21
20. **Klein**, Vorschullehrer.	Vorkl. II.									2 Schrb.	2 Schrb.		2 Relig. 7 Dtsch. 6 Rechn. 3 Schrb. 1 Ansch.		23
21. **Assmann**, Vorschullehrer.	Vorkl. III											3 Schrb. 2 Geogr. / 1 Singen. (Vorkl. I–II)		2 Relig. 8 Schrb-lesen. 6 Rechn. 2 Ansch.	24
		2 Engl. fakult. Ungewitter. (Ia–IIa)			2 Egl. fak. Ungew.										4
Obligatorische Stunden.		34	34	34	34	34	34	34	34	34	32	23	21	18	

1) Von dem Probandus Herrn Dr. Tolkiehn gegeben.
2) Von dem Probandus Herrn Werner gegeben.

I. 3. Übersicht über die während des verflossenen Schuljahres erledigten Pensa.

Vorbemerkung. Da sich im nächsten Jahre die einzelnen Klassenpensa wesentlich ändern, wird diesmal hier nur die Lektüre angegeben.

Fach.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.
Rel.	S.-S.: Brief Pauli an die Römer I—VIII u XII—XV. Brief des Jakobus.	S.-S. Evang. Johannis.	S.-S.: Ev. Lucae im Grundtext. W.-S.: Apostelgeschichte (Luthers Text mit Heranziehung d. Grundtextes). Brief Pauli an die Philipper.	S.-S.: Ausgewählt. Abschnitte aus dem A. T., besonders Könige und Propheten W.-S.: Abschnitte aus den Synoptikern, der Apostelgeschichte u. d. aulin. Briefen.	S.-S.: Apostelgeschichte	S.-S.: 1. u. 2. Buch Moses. W.-S.: Evangel. Lucae.
Dtsch.	I. S.: Schiller: Macht des Gesanges. Abschnitte aus „Naive u. sentimentalische Dichtung". Das Glück. Genius. Ideal und das Leben nebst Stellen aus den Briefen über ästhetische Erziehung. Der Pilgrim. Sehnsucht. Die Ideale. Der Tanz Würde der Frauen nebst Stellen aus „Anmut und Würde". Über das Erhabene. Die Worte des Glaubens. — Privat.: Braut von Messina nebst Abhandlung über den Chor. Wallenstein. II. S.: Nibelungenlied (repet.). Walther von der Vogelweide. Luthers Schriften. Hans Sachs. Goethe: Hans Sachsens poetische Sendung. Elf Oden von Klopstock. Privatim: Shakespeares Macbeth. Sophokl.: König Oedipus. (Übers.)	I. S.: Lessing: Laokoon 1—6. 10, 11. Goethe: Abhandlung über Laokoon. Lessing: Hamburgische Dramaturgie (10—12. 18. 19. 22—24. 33. 39. 46. 73—83). Schiller: Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet. An Goethe, als er den Mahomet auf d. Bühne brachte. Nathan. Privatim: Wie die Alten den Tod gebildet. Emilia Galotti. II. S.: Goethes Lyrik, besonders des Wanderers Sturmlied, Adler und Taube, Seefahrt, Prometheus, Grenzen der Menschheit, Das Göttliche, Ilmenau, Harzreise, Meine Göttin, Zueignung. Mahomets Gesang, Der Wanderer. Euphrosyne, Alexis und Dora, Gesang der Geister üb. d. Wassern. Iphigenie. Privatim: Wahrheit und Dichtung I—III, X. Egmont nebst Schillers Rec. Ital. Reise (Auswahl).	I. S.: Hermann und Dorothea Maria Stuart. Schiller: 7 Gedichte nach dem Lehrplan. Privatim: Cid (Auswahl). II. S.: Minna von Barnhelm. Schiller: Universalgesch. Schiller: 5 Gedichte nach dem Lehrplan. Privatim: Götz v. Berlichingen. Julius Cäsar von Shakespeare.	I. S.: Poetische Lektüre Schiller: Wilhelm Tell. Hektors Abschied. Die Schlacht. Die Hoffnung. Die Glocke. Die Johanniter. Deutsche Treue. Sängers Abschied. Prosaische Lektüre. Schiller: Gustav Adolf. Eroberung Magdeburgs Schlacht bei Lützen. II. S.: Poetische Lektüre. Das Nibelungenlied (Auswahl). Schiller: Die Jungfrau von Orleans. Das Siegesfest. Die Kraniche des Ibykus. Prosaische Lektüre. Der Bildersturm. Die Belagerung von Antwerpen. Alba in Brüssel. Privatim: Gudrun. (Auswahl.)	I. S: Lektüre aus Hopf u. Paulsiek. II. S.: Uhlands Ernst von Schwaben.	Lektüre aus Hopf u. Paulsiek.
Lat.	Cicero de orat. III. (Ausw.) Horaz: Oden und Epoden (nach dem Lehrplan). Sat. II. 1. 6. Epist. I. 10. 16, 1—16. 20. II. 2, 41—86. Tacitus Annalen. (Der Thronwechsel. Germanicus Des Arminius Ausgang.)	Cicero pro Milone. Epist. Süpfle No. 3, 18, 21, 36. Tac. Germ. Privatim: Das Argumentum des Asconius Pedianus.	Cicero pro lege Manilia, pro Archia poeta. Livius IV. Vergil Aen. VII. VIII. Brandt Eclogae poett. lat. (Ausw.)	S.-S.: Cicero Cato Maior. W.-S.: Livius XXIII. Vergil Aeneis I. II.	Caesar b. civ. III. b. G. VI, 11-28. Ovid: VI, 146-312. 313-381. VII, 490-660. XI, 592—632. XII, 39—62. 580—628. XIII, 1-398.	Caes. b. Gall. II und III. Ovid: I, 253 bis 312. I, 313-415. III, 1—137, IV, 563-603. III, 337-340. 513 bis 733.
Griech.	Thuc: Ausw. aus I, II, IV. Plato: Protagoras. (Ausw.) Demosth.: p. coron. (Ausw.) Sophocles: Oed. Colon. Ilias lib. XVI—XXIV. (Ausw.) Arist Nubes: ca. 200 V. Apolog. u. Krit. kursor.	Plato: Apologie. Crito. Sophocles: Antigone. Ilias XVI—XXIV.	Xenophon: Memorab. I u. II. (Ausw.) Herod. II und III. (Ausw.) Odyss. X—XVI.	Xenophon: Anabasis V u. VI. Hellenica I u. II. (Ausw.) Homer: Odyssee lib. I—VI. (Ausw.)	Xenophon: Anab. I—II.	
Franz.	Corresp. de Frédéric le Grand avec Voltaire. (Rengersche Schulbibl. Bd. 46.) V. Hugo: Hernani. (Velhag. & Klas.)	Corneille: Horace. (Velhagen & Klasing.) Choix de nouv. modernes. (Velhagen & Klasing.) Prosateurs franç. 84.	Michaud: Influence et resultats des croisades. (Rengersche Schulbibl. Bd. 13.) Plötz-Kares: Übungsbuch Heft 3.	Thiers: Expédition de Bonaparte en Egypte. (Göbelsche Ausgabe.) Plötz-Kares: Übungsbuch Heft 2.	Plötz: Lect. chois. Plötz-Kares: Üb.-Buch Heft 1	Plötz-Kares: Übungsbuch Heft 1.

Themata der in den oberen Klassen angefertigten Aufsätze.

Oberprima.

a) Deutsche Aufsätze. 1. Welche verschiedenen Auffassungen des Heldentums treten uns in Goethes Iphigenie entgegen? — 2. (Klass.-Aufs.) Schön ist nach dem grossen Auch das schlichte Heldentum. (Uhland.) — 3. Welches kulturhistorische Bild aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges giebt uns Schillers Wallenstein? — 4. Des Menschen Engel ist die Zeit. — 5. a) An welchen Personen unserer klassischen Dramen zeigt es sich, dass die schöne Seele im Affekt in eine erhabene übergeht? b) Gedankengang von dem Schillerschen Gedicht „Die Macht des Gesanges". — 6 Es soll der Sänger mit dem König gehn, Sie beide wohnen auf der Menschheit Höh'n. — 7. Mit welchem Rechte nennt Goethe die im Nibelungenliede herrschende Weltanschauung ein götterloses Heidentum? — 8. Inwiefern kann man auf Grund der Sendschreiben Luthers sagen, dass auch von ihm das Wort gilt: Homo sum, humani nihil a me alienum puto?

b) Lateinische Klassenaufsätze. (Inhaltsangaben.) De eis Horatii carminibus, quae ab anno a. Chr. n. XV usque ad annum XIII scripta sunt. — 2. „Natura nulla est, quae non habeat in suo genere res complures dissimiles inter se, quae tamen consimili laude dignentur." (Cic. d. or. III. 25.) — 3. Catulus quae de sophistis illis et de Graecis suae aetatis hominibus dixit, ea colligantur et enarrentur. (Cic. d. or. III. 126—131.) — 4. Proelium illud in campo, cui Idisiaviso nomen, commissum describitur. (Tac. Ann. II. 12—18.)

Unterprima.

a) Deutsche Aufsätze. 1. Das Meer hindert nicht, sondern fördert den Verkehr. 2. Inwiefern bewahrheitet sich Götz von Berlichingens Wort: „Wo viel Licht ist, ist starker Schatten," an seiner Zeit? 3. a) Inwiefern haben die Bildhauer der Laokoongruppe den günstigsten Augenblick des Vorganges zur Darstellung gewählt? 3. b) Die Erklärung des Begriffes des Pathetischen in Schillers Abhandlung. „Das Pathetische" soll mit der in Goethes Abhandlung über den Laokoon enthaltenen verglichen werden. 4. (Klassen-Aufs.) Mit welchem Rechte kann man Lessing einen Befreier Deutschlands nennen? 5. a) Die Charakteristik des Tempelherren. 5. b) Inwiefern bewahrheitet sich die in Lessings Nathan gestellte Forderung, dass man der Kraft der Religion mit Sanftmut, mit Wohlthun und herzlicher Verträglichkeit, mit innigster Ergebenheit in Gott zu Hilfe kommen muss, an den Hauptvertretern der drei Religionen? 6. a) Die Wahrheit des Wortes „ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται" soll auf Grund der drei ersten Bücher von Wahrheit und Dichtung an dem Entwickelungsgang des Knaben Goethe nachgewiesen werden. 6 b) Welches Bild erhalten wir aus Goethes Wahrheit und Dichtung von den Zuständen in Frankfurt am Main während des siebenjährigen Krieges? 7. Willst du, dass wir mit hinein — in das Haus dich bauen, — lass es dir gefallen, Stein, — dass wir dich behauen. 8. (Klass.-Aufs.) Welche Einwirkung üben auf den Charakter und das Schicksal des Orest seine beiden Schwestern aus?

b) Lateinische Klassen-Aufsätze. (Inhaltsangaben.) I. Quibus causis Cicero exposuerit, Milonis Clodium interfici interfuisse. II. Qua ratione Cicero in conclusione orationis Milonianae iudicum misericordiam excitare conatus sit. III. Epistulae cuiusdam Ciceronis anno quinquagesimo tertio a. Chr. n. ad Curionem datae summa proponatur. IV. De deorum Germanorum cultu atque auspiciis. (Germania Cap. IX—X.)

Obersekunda.

a) Deutsche Aufsätze. 1. Was ist zu halten von der Einteilung der Bürger in Nährer, Lehrer und Wehrer? 2. Wie sah das Städtchen aus, welches Goethe zum Schauplatz seines Gedichts „Hermann und Dorothea" erwählt hat? 3. Der Cid, das Muster eines Vasallen. 4. Warum muss nach dem dritten Aufzuge in Schillers „Maria Stuart" uns der Untergang der Königin als gewiss erscheinen? (Klassenaufsatz.) 5. Πολλῶν ἀνάγκη γίγνεται διδάσκαλος. 6. Man unterscheide die Synonyma: Stolz, Hochmut, Eitelkeit, Ehrgeiz, und veranschauliche sie an Zügen aus „Maria Stuart". 7. Paulet und Mortimer. (Eine vergleichende Charakteristik.) 8. Welche Bedeutung für die Kultur schreibt Schiller in seiner Elegie „Der Spaziergang" der Gründung der Städte zu? 9. Welchen Gebrauch macht Lessing in „Minna von Barnhelm" von dem Motiv der Ehre? (Klassenaufsatz.)

b) Lateinische Klassenaufsätze. (Inhaltsangaben.) 1. De rebus a Cn. Pompeio gestis. 2. Cicero quomodo Archiae causam defenderit. 3. Hercules Cacum interficit. 4. De caede Sp. Maelii.

Untersekunda.

Deutsche Aufsätze. 1. Es soll das Charakteristische einiger Strassen bezw. Stadtteile unserer Stadt beleuchtet werden. 2. Die Zeitwörter, mit denen Schiller in seiner Glocke die Thätigkeit des Mannes schildert, sollen erklärt und durch Beispiele erläutert werden. 3. Kein Meister fällt vom Himmel. 4. Welche Zustände und welche Ereignisse führen in Schillers Tell die Versammlung auf dem Rütli herbei? (Klassenaufsatz.) 5. Welchen Anteil hat nach Schillers „Wilhelm Tell" der Adel an der Befreiung der Schweiz? 6. Welches Bild ritterlichen Lebens geben uns die ersten fünf Abenteuer des Nibelungen-

liedes? 7. Meine Lieblingsgestalt aus den deutschen Volksepen, und warum sie es ist? 8. Steter Tropfen höhlt den Stein. 9. Welche wunderbaren Eigenschaften zeigt in Schillers „Jungfrau von Orleans" Johanna auf ihrem Siegeslaufe von Vaucouleurs bis Reims? (Klassenaufsatz.)

Aufgaben für die schriftlichen Entlassungs-Prüfungen.

a) Michaelis 1891.

1. Deutscher Aufsatz. Wallensteins astrologischer Aberglaube, sein Wesen und eine Bedeutung für die Schicksale des Helden in Schillers Trilogie.
2. Lateinisches Scriptum nach Cic. off. III. 32.
3. Griechisch. Übersetzung von Plato Menex. 10.
4. Mathematik. I. Einen Kreis mit gegebenem Radius zu konstruieren, welcher eine gegebene Strecke harmonisch teilt und durch einen gegebenen Punkt geht. II. Drei Zahlen bilden eine stetige Proportion; ihre Summe beträgt $a = 39$, ihre Quadratsumme $b^2 = 741$. Wie heissen die Zahlen? III. Von einem Dreieck kennt man das Verhältnis einer Seite zur zugehörigen Höhe $c:h = m:n = 4:5$, den der Seite gegenüberliegenden Winkel $\gamma = 25^0\ 3'\ 27''$ und den Radius des dieser Seite angeschriebenen Kreises $\varrho = 6$ m. Wie gross sind die Seiten und Winkel des Dreiecks? IV. Auf einem eisernen Cylinder von $a = 1$ m Höhe und $d = 0{,}2$ m Durchmesser ist ein gerader und $b = 2$ m hoher Kegel aus Granit so befestigt, dass er mit dem Cylinder gleiche Grundfläche besitzt. Um welchen Winkel kann der ganze Körper geneigt werden, ehe er umfällt? Gegeben ist das specifische Gewicht des Eisens $t_1 = 7{,}5$, das des Granits $t_2 = 2{,}5$.
5. Hebräisch. Übersetzung und grammatische Erklärung von Exod. 2,11—14.

b) Ostern 1892.

1. Deutscher Aufsatz. Welche Tugenden werden in den deutschen Volksepen verherrlicht?
2. Lateinisches Scriptum nach Cic. Tusc. I, 1 und or. pro Flacco 4.
3. Griechisch. Übersetzung von Thuc. V, 14.
4. Mathematik. I. Einen Kreis mit gegebenem Radius zu konstruieren, wenn ein Pol P und dessen Polare L gegeben ist. — II. Folgende Gleichung aufzulösen:

$$\frac{y}{x} \cdot \frac{1+x^2}{1+y^2} = 1\frac{2}{3}\ ; \quad \frac{y^2}{x^2} \cdot \frac{1+x^4}{1+y^4} = 4\frac{5}{9}.$$

III. Die Endpunkte von 3 Würfelkanten a, welche in einer Ecke zusammenstossen, und der Mittelpunkt des Würfels bilden die Ecken einer dreiseitigen Pyramide. Wie gross ist die Oberfläche und der Inhalt derselben? Wie gross sind die Neigungswinkel der Seitenflächen gegen einander und gegen die Grundfläche? — IV. Die Arme eines Winkelhebels, welche einen Winkel $\alpha = 135^0$ einschliessen, sind $a = 1$ m, $b = 60$ cm. Welchen Winkel bildet bei freier Aufhängung der kürzere Hebelarm mit der Senkrechten, wenn an ihm ein Gewicht $P = 200$ g, und am andern $Q = 100$ g angebracht ist?
5. Hebräisch. Übersetzung und grammatische Erklärung von Gen. 28, 10—13.

Religionsunterricht.

Von dem evangelischen Religionsunterricht war kein Schüler dispensiert.

An dem katholischen Religionsunterricht nahmen sämtliche katholischen Schüler mit Ausnahme eines Schülers teil, welcher den altkatholischen Religionsunterricht besuchte.

Jüdischer Religionsunterricht wird von seiten der Schule nicht erteilt, jedoch besuchten die meisten jüdischen Schüler die von Herrn Rabbiner Dr. Bamberger eingerichtete und geleitete Religionsschule.

Technischer Unterricht.

a) Turnen. Sämtliche Klassen des Gymnasiums und Klasse 1 und 2 der Vorschule turnten wöchentlich zweimal à 1 St., und zwar Ia—IIIb unter Leitung des Herrn Iwanowius, IV—VI unter Herrn Dr. Lehmann, Vor. 1—2 unter Herrn Assmann.

Im S. wurden, und zwar ausschliesslich auf Grund ärztlicher Bescheinigung, 29 Schüler = 8,1 %, im W. 29 Schüler = 7,9 % der Gesamtfrequenz der Turnklassen dispensiert, durchschnittlich also 8 % = dem vorigen Schuljahre mit durchschnittlich 8 %.

b) Gesang. Musikdirektor Laudien. — VI und V hatten jede für sich wöchentlich 2 Gesangstunden, die Selekta, aus den geeigneten Schülern der IV—Ia gebildet, 3 wöchentliche Gesangstunden, und zwar in der Art, dass Tenor-Bass zusammen und Sopran-Alt zusammen in je einer Stunde übten und ausserdem eine Gesamtübungsstunde stattfand.

c) Zeichnen. Maler und Zeichenlehrer Nisius. — VI—IV hatten je 2 obligatorische Zeichenstunden.

Fakultativer Unterricht.

a) Am fakultativen Zeichenunterricht beteiligten sich von Ia 3, Ib 1, IIa 3, IIb 3, IIIa 14, IIIb 18, insgesamt 42 Schüler. Ia—IIb und IIIa—IIIb wurden in zwei getrennten Abteilungen je 2stündlich von Herrn Maler Nisius unterrichtet.

b) Hebräisch. Die Gymnasiallehrer Vormstein und Dr. Brosow. — Es beteiligten sich von Ia 3, Ib 3, IIa 2, IIb 2, insgesamt 10 Schüler. — Ia, Ib und IIa, IIb wurden in zwei getrennten Abteilungen je 2stündlich unterrichtet.

c) Englisch. Wiss. Hilfslehrer Ungewitter. — Es beteiligten sich von Ia 1, Ib 6, IIa 8, IIb 16, insgesamt 31 Schüler. — Ia—IIa und IIb wurden in zwei getrennten Abteilungen je 2stündlich unterrichtet.

Übersicht über die von Ostern 1892 ab zu benutzenden Schulbücher.

1. Religionslehre. Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht . . . . . Ib—Ia.
   Preuss, Biblische Geschichten . . . . . Vor. 1—IV.
   Luthers Katechismus, herausgegeben von Kahle . . . . . VI—IV.
   80 Kirchenlieder **1891 und spätere Auflagen** . . . . . VI—Ia.
2. Deutsch. Herbst, Hilfsbuch für die deutsche Litteraturgeschichte. **(4. Auflage und spätere.)** . . . . . IIb—Ia.
   Hopf & Paulsiek, Lesebuch . . . . . VI—IIIa.
   Seltzsam, Lesebuch . . . . . Vor. 2—Vor. 1.
   Hammer-Kuhn, Schreiblesefibel . . . . . Vor. 3.
3. Latein. Ellendt-Seyffert, Latein. Grammatik **(Auflage 1886—89)** . . . IIIa—Ia.
   (Auflage 1890 und spätere) . . . . . IV—IIIb.
   Brambach, Handweiser der latein. Rechtschreibung . . . . . VI—Ia.
   Seyffert, Latein. Elementar-Grammatik . . . . . VI—V.
   Süpfle, Aufgaben zu lat. Stilübungen III . . . . . Ib—Ia.
   Süpfle, Aufgaben zu lat. Stilübungen II . . . . . IIb—IIa.
   Süpfle, Aufgaben zu lat. Stilübungen I . . . . . IIIb.
   Haacke, Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für IIb und IIIa . IIIa.
   Lhomond, Urbis Romae viri illustres. **Ausgabe ohne Bilder** . . . IV.
   Ostermann, Latein. Vokabularium . . . . . VI—IV.
   Ostermann, Latein. Übungsbuch . . . . . VI—IV.
4. Griechisch. Retzlaff, Griechische Exercitien . . . . . Ib—Ia.
   Halm, Anleitung zum Übersetzen II, 2 . . . . . IIa.
   Halm, Anleitung zum Übersetzen II, 1 . . . . . IIb.
   Wesener, Griechisches Elementarbuch, II. Teil . . . . . IIIa.
   I. Teil . . . . . IIIb.
   Koch, **Kurzgefasste** griech. Schulgrammatik. Teil II, Syntax . . . . IIb—Ia.
   Teil I, Formenlehre . . . . . IIIb—IIIa.
5. Französisch. Plötz-Kares, Sprachlehre . . . . . IIIb—Ia.
   Plötz-Kares, Übungsbuch
   1. Heft . . . . . IIIb—IIIa.
   2. Heft . . . . . IIIa.
   3. Heft . . . . . IIb.
   4. Heft . . . . . IIa—Ia.

Plötz-Kares, Elementarbuch . . . . IV—IIIb.
Plötz, Lectures choisiees . . . . IIIa—IIb.
6. Hebräisch. Gesenius, Hebr. Grammatik . . . . IIa—Ia
Gesenius, Lesebuch, herausgegeben von Kautzsch . . . . . . IIa.
7. Englisch. Gesenius, Elementarbuch . . . . IIa.
8. Geschichte. Herbst, Historisches Hilfsbuch I—III. Teil . . . . . . IIa—Ia.
Eckertz, Historisches Hilfsbuch . . . . IIIb—IIb
Jäger, Historisches Hilfsbuch . . . . IV.
Putzger, Historischer Schulatlas, **1888 und spätere Aufl.** . . . . . . IV—Ia.
9. Geographie. Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie, **1886 und spätere Aufl.** . . . . VI—Ia.
Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen (mit Alpen- und Heimatskarte). . . . . VI—IIIb.
Debes, Schulatlas für die oberen Unterichtsstufen, **1886 und spätere Aufl.** . . . . IIIa—Ia.
10. Mathematik. Schlömilchs Logarithmen . . . . IIa—Ia.
Mehler, Elementar-Mathematik . . . . IV—Ia.
Henschel, Aufgaben zum Zifferrechnen . . . . Vor. 1.
Vogels Rechenfibel . . . . Vor. 2.
11. Physik. Jochmann, Grundriss der Experimental-Physik . . . . . . IIIa—Ia.
12. Naturgeschichte. Bail, Methodischer Leitfaden der Naturgeschichte. (Zoologie und Botanik.) . . . . VI—IV.
13. Gesang. 80 Kirchenlieder **(1891 und spätere Auflagen).** . . . . . VI—V.
Albert, Deutsche Lieder für Schule und Haus . . . . V.
Widmann, Lieder für Schule und Leben, I. Stufe . . . . VI.

Von den Autoren können beim Gebrauch in den Lehrstunden nur Textausgaben ohne Kommentar geduldet werden, zur häuslichen Vorbereitung werden die kommentierten Ausgaben der Bibliotheca Gothana empfohlen. — Für die Horazlektüre ist der Text von L. Müller, für die Vergillektüre der Text von Ribbeck, für die Ovidlektüre der Gesamttext von Merkel, für die Liviuslektüre der Text von Weissenborn obligatorisch. — Sämtliche Bücher müssen gebunden und mit Namen und Klasse des Schülers bezeichnet sein. — Überschriebene Exemplare können nicht geduldet werden.

II. Verfügungen der Behörden (Auszug).

Prov.-Schul-Koll. 20. März 1891. No. 941. S. Überweist den Schulamtskandidaten Werner als Probandus zur Ausbildung und Beschäftigung.

Prov.-Schul-Koll. 28. März. No. 1120. S. Überweist den Schulamtskandidaten Dr. Tolkiehn als Probandus zur Ausbildung und Beschäftigung.

Mag. 2. April. No. V. 2328. Übersendet die Fürsorge-Ordnung für die städtischen Beamten und Lehrer mit der Benachrichtigung, dass das Prov.-Schul-Koll. künftig von der Verpflichtung zum Beitritt zur Allgemeinen Witwen-Verpflegungs-Anstalt in Berlin absehen wird.

Poliz.-Präs. 8. April. No. 831/2 I. Übersendet eine ministerielle „Bekanntmachung betr. die Verhütung der Lungenschwindsucht".

Prov.-Schul-Koll. 28. April. No. 1963. S. Wenn gegen einen Schüler ein gerichtliches Verfahren eröffnet wird, soll von nun an den Schulvorstehern von der betr. Behörde Nachricht gegeben werden.

Prov.-Schul-Koll. 24. Juli. No. 3213. S. Abiturienten, welche sich dem Staats-

Maschinenbaufach widmen wollen, müssen vor dem Eintritt in eine technische Hochschule bei einer Königl. Eisenbahn-Direktion beschäftigt gewesen sein.

Prov.-Schul-Koll. 26. November. No. 4902. S. Oberlehrer Wittrien wird pro 1892 zum Mitgliede der Prüfungs-Kommission für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen ernannt.

Mag. 14. Januar 1892. No. V. 11258. Das Statut der Dr. Walther Simon-Stiftung für die weiblichen Hinterbliebenen des Lehrerkollegiums des Altstädtischen Gymnasiums ist von Sr. Majestät dem Könige bestätigt werden.

Prov.-Schul-Koll. 16. Januar 1891. No. 79. S. Ferienordnung für 1892:

Ferien:	Schluss des Unterrichts:	Beginn desselben:
Osterferien:	6. April.	21. April.
Pfingstferien:	3. Juni.	9. Juni.
Sommerferien:	2. Juli.	2. August.
Michaelisferien:	1. Oktober.	18. Oktober.
Weihnachtsferien:	21. Dezember.	5. Januar 1893.

Prov.-Schul-Koll. 16. Januar. No. 132. S. Die neuen Lehrpläne treten mit dem Beginn des Schuljahres 1892/93 in Kraft, die neue Ordnung der Reifeprüfung (nach Ia) und der Abschlussprüfung (nach IIb) soll zum ersten Mal zu Ostern 1893 zur Anwendung kommen.

Prov.-Schul-Koll. 22. Februar. No. 397. S. Der Privatdocent an der hiesigen Universität Dr. med. Stetter erhält die Erlaubnis, in den höheren Schulen Ermittelungen über etwaige an Gehörgebrechen leidende Schüler anzustellen. Ärztliche Behandlung derselben darf nur mit Zustimmung der Eltern stattfinden.

III. Chronik der Schule.

Am 14. Mai 1891 starb plötzlich der Vorsitzende des Provinzial-Schulkollegiums Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Dr. Albrecht von Schlieckmann. Wir betrauern in ihm den Verlust eines hohen Vorgesetzten, welcher, selbst ein Mann von gediegener und feiner Bildung, insbesondere den höheren Schulen der Provinz stets das regste Interesse zugewendet hatte. An seine Stelle ist Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode getreten.

Mit Beginn des Jahres 1892 verliess uns der bisherige Provinzialschulrat, Herr Geheimer Regierungsrat Trosien, um einem ehrenvollen Rufe nach Magdeburg zu folgen. Im Laufe seiner neunjährigen amtlichen Thätigkeit in unserer Provinz ist es ihm gelungen, die unerlässliche Einheit in den pädagogischen Ansichten und Bestrebungen der Direktoren und Lehrerkollegien der höheren Schulen Ostpreussens aufrecht zu erhalten, ohne berechtigten und begründeten Abweichungen jemals Gewalt anzuthun. Erbetenen Rat, welchen er bei seiner reichen pädagogischen Erfahrung zu erteilen in seltener Weise befähigt war, hat er stets aufs freundlichste gespendet. Unerbittlich war er nur gegen Lässigkeit und offenbaren Mangel an geistiger und moralischer Kraft, worin er mit Recht die grössten Feinde der höheren Bildung unseres Volkes erblickte. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise dieselbe Befriedigung, deren er sich nach seinem Abschiedsschreiben vom 24. Dezember v. J. hier in Ostpreussen erfreuen durfte.

An seine Stelle ist der bisherige Direktor des städtischen Gymnasiums in Danzig, Herr Professor Dr. Carnuth, getreten.

Am Mittwoch den 18. März 1891 starb der erste Oberlehrer unserer Anstalt, Professor Dr. Georg Bujack. Völlig wohl und gesund war er am Nachmittage dieses Tages von mehreren Freunden und Bekannten auf dem Wege zur Schule gesehen und gesprochen worden. Kurz nach 4 Uhr wurde er im Konferenzzimmer tot am Boden liegend aufgefunden, aufgeschlagene Schülerhefte lagen an seinem gewohnten Platze, die Feder daneben, mitten in der Berufsarbeit hatte ihn ein Herzschlag getroffen und seinem Leben ein Ende bereitet. Am nächsten Sonntag wurde er unter dem Geleit der ganzen Schule und vieler Freunde, sowie in

Anwesenheit mehrerer Spitzen der Behörden auf dem Altrossgärtschen Kirchhofe neben seinen Eltern und seiner ihm vorangegangenen Gattin zur Ruhe bestattet.*)

Seine Stelle wurde durch das Aufrücken sämtlicher folgenden Lehrer von dem Hochl. Patronat wieder besetzt. In die letzte dadurch frei gewordene ordentliche Lehrerstelle wählte der Magistrat den bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrer, Herrn Dr. Brosow.**)

---

*) Dr. phil. Georg Bujack, geb. 12. Juni 1835 zu Königsberg i. Pr., war der Sohn des Gymnasial-Professors Bujack, welcher am hiesigen Friedrichskollegium thätig gewesen war. An derselben Anstalt bestand er sein Abiturientenexamen am 29. September 1855. Von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. erhielt er 1860 die Lehrbefähigung in Geschichte und Geographie für alle Klassen. Sein Probejahr vollendete er von Ostern 1860—61 am hiesigen Kneiphöfschen Gymnasium und ist dann von Ostern 1861 an ununterbrochen am Altst. Gymnasium thätig gewesen. Seine pflichteifrige Thätigkeit wurde im September 1881 von Sr. Majestät durch Verleihung des Kronenordens IV. Kl. anerkannt. Im März 1889 erhielt er bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes das Patent als Königl. Professor. Er war lange Zeit Sekretär der Königl. Deutschen Gesellschaft. Vor allem jedoch widmete er jede freie Stunde der Altertumsgesellschaft Prussia, deren Zwecke und Bestrebungen zu fördern ihm wahre Herzenssache war. Er war die Seele dieser Gesellschaft und eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet der heimischen Altertumsforschung. Auch waren ihm die Geschäfte eines Provinzialarchivars von den Provinzialständen übertragen worden. Litterarische Thätigkeit war ihm Lebensbedürfnis. Seine Schriften sind folgende: 1868 Die littauischen Kriegsreisen des deutschen Ordens im 14. Jahrhundert. (Zeitschrift für Preuss. Geschichte und Landeskunde.) 1869. Der deutsche Orden und Herzog Witold von Littauen. (Progr. des Altstädtischen Gymnasiums.) 1869. Regesten zu den littauischen Kriegsreisen, (Altpreuss. Monatsschrift.) 1870. Die Söldner des deutschen Ordens bis 1400. (Hassels Archiv für Preuss. Landeskunde.) 1873. Die Waffenhalle des Herrn Blell auf Thüngen. (Altpreuss. Monatsschrift.) 1875. Über die Waffen und den Schmuck der germanischen Stämme im 5. und 6. Jahrhundert. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1876. Unterwerfung des Bartener Landes. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1876. Burgwälle in der Umgegend von Rastenburg. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1877. Über Gr. Schwansfeld, Kr. Friedland. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1877. Der Städtekrieg in Preussen 1454—1466. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1877. Antiquarische Untersuchungen in Sudauen, Galindien und Süd-Barten. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1878. Das Bernsteinland und die Bernsteinstrassen. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1879. Der runde Berg bei Passenheim. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1880. Ein Ganggrab bei Ruhden, Kreis Lötzen. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1882. Über die späteren Jahre der Regierung Herzog Albrecht Friedrichs. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1883. Dr. Martin Luthers Beziehungen zu Altpreussen. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1884. Gräberfeld des ältern Eisenalters in der Oberförsterei Rotebude, Kreis Lötzen. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1884. Der preussische Landtag in Königsberg im Jahre 1594. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1885. Das Wappen des deutschen Ordens. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1885. Ein Trenk-Becher. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1886. Das Fürstenauer Gräberfeld, Kreis Rastenburg. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1886. Ein Wachthaus aus der letzten heidnischen Zeit zu Bosemb, Kreis Sensburg, und ein Übungsplatz zu Wolka, Kreis Rastenburg. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1887. Zum Andenken des Freiherrn von Printz auf Plinken. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1887. Das erste Triennium des Comité der Ostpreussischen und Littauischen Stände. 4. 1887. Ein hundertjähriger Gedenktag der Familie Bujack. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1887. Schanzen und Schlossberge zu Taplacken, Gr. Schleuse, Lischkau und Kraplau, Kreis Wehlau. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1887. Der Aufenthalt des Bildhauers Freiherrn von Printz zu Paris 1848. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1887. Das Gräberfeld der römischen Periode zu Grebieten, Kreis Fischhausen. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1887. Drei Hügelgräber zu Doben, Kreis Angerburg. (Sitzungsberichte der Prussia.) 1888. Zur Bewaffnung und Kriegführung des deutschen Ordens in Preussen. (Sitzungsberichte der Prussia und Programm des Altstädtischen Gymnasiums.) 1888. Gräberfeld in der Drusker Forst, Kreis Wehlau. 1888. Eine Riesen-Fibula, Weszaiten, Kreis Heydekrug. 1889. Das Commissorium der Landesdeputirten der Provinz Preussen und Littauen in Berlin im Jahre 1811. 1889. Das Gräberfeld bei Rogehnen, Kreis Fischhausen. 1890. Scharnhorsts Leben vor der Schlacht bei Pr. Eylau. 1890. Zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. 1890. Wunderbild in der Kirche Gr. Rosinsko, Kreis Johannisburg. 1890. Schlossberg in der Korpeller Forst, Kreis Ortelsburg. 1890. Hügelgräberfeld vorchristlicher Zeit in der Drusker Forst, Kreis Wehlau. 1890. Zum Andenken an die Mitglieder des Königsberger Landtages im Februar 1813, an die Ostpr. Landwehrbataillone und das Ostpr. National-Cavallerieregiment 1813. 1814. Nach Bujacks Tode erschienen in den Sitzungsberichten der Prussia: 1891. Ausgrabungen bei Friedrichsthal, Kreis Wehlau. 1891. Beitrag für eine Biographie des Staatsministers Grafen von Dohna-Schlodien. 1891. Die Publikationen des Archivs des Provinzialverbandes im Landeshause zu Königsberg. 1891. Das Gräberfeld zu Neu-Wiska, Kreis Johannisburg.

**) August Brosow wurde am 22. Januar 1862 zu Gumbinnen geboren. Er erhielt seine Bildung zuerst auf der höheren Bürgerschule, dann auf dem Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt, welches letztere er mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1879 verliess. Er studierte in Königsberg klassische

Die erledigte Hilfslehrerstelle wurde von dem Magistrat mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums Herrn Schulamtskandidaten Ungewitter übertragen.

Am 3. November 1891 starb der ehemalige Oberlehrer unsrer Anstalt, unser lieber und verehrter Professor Karl Witt, welcher seit Michaelis 1886 in den Ruhestand getreten war. Eine schönere und treffendere Charakteristik dieses Mannes vermag ich nicht zu geben, als die in der Rede enthaltene, welche einer seiner ältesten Freunde, Herr Geheimer Regierungsrat Professor Ludw. Friedländer am Sarge gehalten hat. Mag es mir daher verstattet sein, dieses einem der edelsten Menschen errichtete Ehrendenkmal hierherzusetzen:

Wir stehen an dem Sarge eines Mannes, dessen ganzes Leben in selbstloser, entsagungsvoller Hingebung für das Wohl andrer aufgegangen ist, und der für sich nie etwas begehrt hat, als die übernommenen Pflichten in vollstem Masse erfüllen zu dürfen. Was er den Seinigen gewesen ist, als Sohn, als Bruder, als Haupt und Stütze einer grossen Familie, dabei möchte ich am wenigsten verweilen; denn die Unzulänglichkeit von allem, was ich davon sagen könnte, würde an dieser Stelle gar zu sehr empfunden werden. Seinen zahlreichen Freunden, jungen und alten, deren so manche ihm vorausgegangen sind, war er der treueste, liebevollste, teilnehmendste Freund, und sein Tod reisst im Dasein aller überlebenden eine durch nichts auszufüllende Lücke. Doch vor allem gehörte sein Herz der ihm anvertrauten Jugend, und der Beruf eines Lehrers und Erziehers ist vielleicht nicht oft mit grösserer Begabung, selten oder nie mit grösserer Liebe und Hingebung geübt worden. Um der Jugend willen vermochte er Opfer zu bringen, zu denen er sich sonst vielleicht kaum entschlossen haben würde. Ihr war vorzugsweise auch seine, im Auslande mehr als im Inlande gewürdigte schriftstellerische Thätigkeit gewidmet. Viele Generationen von Schülern segnen sein Andenken und rechnen die Erinnerungen an seinen Unterricht, an seine Erzählungen an den Sonnabend-Nachmittagen, an den Verkehr mit ihm zu ihren liebsten. Alle Zeit und Kraft, die ihm die Sorge für das Wohl der Seinen und die Pflichten seines Amts übrig liessen, stellte er in den Dienst seiner Mitbürger, seiner Vaterstadt, des Staates. Sein Gemeinsinn war der uneigennützigste und opferbereiteste, seine Vaterlandsliebe die innigste und wärmste. In jeder Pflichterfüllung war er eben so streng, ja hart gegen sich selbst, als nachsichtig und mild gegen andere. Und dieser so überaus bescheidne, so überaus anspruchslose Mann war zugleich stolz und tapfer wie wenige. Menschenfurcht kannte er nicht, und keine Macht konnte ihn bewegen, von dem, was er für Recht hielt, auch nur um eines Haares Breite abzuweichen, mochten die Folgen ihn noch so schwer treffen. Über die Enge und Kleinlichkeit des Alltagslebens hob ihn der Glaube an die Macht ewiger Ideale, die Hoffnung auf ihre Verwirklichung hinaus. Ein tiefes und inniges Gefühl für alles Schöne und Erhabene in Kunst, Natur und Leben erfüllte seine Seele so ganz, dass widrige Eindrücke darin nicht haften konnten. Erfahrungen und Erlebnisse, die andere verstimmen, ja für immer verbittern, gingen an ihm so gut wie spurlos vorüber. In seinem goldenen Gemüt spiegelte die Aussenwelt sich in einem verklärten Bilde ab. Alles Unedle und Niedrige war ihm so fremd, dass, wo es ihm entgegentrat, er es kaum zu fassen, kaum daran zu glauben vermochte. Auch hier durfte man sagen:

Und hinter ihm, in wesenlosem Scheine,
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.

Gross wird heute die Zahl derer sein, die sich sagen, dass sie den besten Menschen betrauern, den sie je gekannt haben. Friede seiner Asche!

Unterbrechungen des Unterrichts fanden, von geringfügigeren abgesehen, in folgenden Fällen statt: Vorschullehrer Klein fehlte vom Anfange des Schuljahres bis zum 24. Mai wegen Krankheit, Oberlehrer Baske war im April 14 Tage krank, Oberlehrer Czwalina vom 1. Mai bis 6. Juni, Direktor Babucke im Dezember 6 Tage. Musikdirektor Laudien war durch Krankheit von Mitte August bis zu den Michaelisferien teilweise behindert und musste von den Weihnachtsferien an seinen Unterricht ganz aussetzen. Seine Vertretung hat in ebenso dankenswerter wie erfolgreicher Weise sein Sohn Herr cand. theol. Victor Laudien übernommen. Herr Unruh wurde durch eine militärische Dienstleistung vom 4. Juni

Sprachen und Deutsch bis Ostern 1884, promovierte daselbst am 5. Juli 1884, machte im Dezember desselben Jahres das Examen pro fac. doc. und vollendete sein Probejahr am königlichen Gymnasium zu Tilsit von Ostern 1885 bis 1886, war dann bis August 1886 am Königlichen Gymnasium zu Wehlau beschäftigt, erhielt unmittelbar darauf eine Hilfslehrerstelle am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg, die er bis Ostern 1891 bekleidete, wo er definitiv angestellt wurde. Im Druck erschienen von demselben folgende Schriften: 1. Quomodo sit Apollonius Sophista ex Etymologico Magno explendus atque emendandus. Königsberg 1884. 2. Über den sogenannten Dorfhund und andere gespenstische Nachttiere. (Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia 1887.) 3. Über Baumverehrung, Wald- und Feldkulte der litauischen Völkergruppe! (Programm des Altstädtischen Gymnasiums 1887.) 4. Die Benennung des Bernsteins. (Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia 1888.) 5. Was können wir aus Jordanes Gotengeschichte über die Ursitze der Goten entnehmen? (Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia 1891.)

bis zu den Sommerferien von uns fern gehalten; Oberlehrer Wittrien durch Prüfungen von Lehrerinnen und Maschinisten für Seedampfer im September 4 Tage. — Wegen zu grosser Hitze wurde am 22. und 25. Juni nachmittags der Unterricht ausgesetzt.

Es fanden folgende Schulfeste statt: Am 2. September das Sedanfest (Festrede Gymn.-Lehr. Unruh „Reise-Erinnerungen an diejenigen Orte in der Umgegend von Paris, welche durch den letzten Krieg bekannt geworden sind"; Deklamanten: Franz Schlegelberger IIa, Hugo v. Batocki IIIa, Johann Kühnlein IV), am 23. September die Feier von Körners hundertjährigem Geburtstag (Festrede Gymn.-Lehr. Vormstein „Körners Leben und Dichtungen"; Deklamanten: Joh. Sterner Ia, Walth. Kunicke IV, Klaviervortrag Otto Böhmer IIa), am 27. Januar Königs-Geburtstag (Festrede Dir. Babucke „Verdienste der Hohenzollern um das höhere Schulwesen der Stadt Königsberg, mit besonderer Rücksicht auf das Altstädtische Gymnasium"; Deklamanten: Hans Graemer IIb, Max v. Seemen IV, Victor Caillé VI). Am 22. März wurde die in der Aula angebrachte Gedenktafel für die in den Kriegen 1866—71 gefallenen ehemaligen Schüler des Altstädtischen Gymnasiums eingeweiht (Festrede Dir. Babucke „zum Andenken der Gefallenen"; Deklamanten: Joh. Sterner Ia, Bruno Schlegelberger Ia, Felix Schweichler Ib, Joh. Kühnlein IV, Gesangsolo Walther Zabel Ib).

Auf die Geburts- und Todestage Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. wurde bei der Morgenandacht in geeigneter Weise hingewiesen, desgl. am 28. März auf den 300jährigen Geburtstag des Amos Comenius.

Anerkennungen erhielten am 30. Juni (dem Todestage des weil. Professor Schumann) aus der Schumann-Stiftung Georg Rauschning Ib (Brehms Tierleben), und am 22. März der Abiturient Paul Bendig für seine vorzüglichen Leistungen im Turnen (David Müller, Geschichte des Deutschen Volkes).

Die üblichen Klassenausflüge auf je einen Tag im Juni und im August richteten sich nach dem Galtgarben, Vierbrüderkrug, Pillau, Neuhäuser, Metgethen, Gr. Raum. Die Ia und Ib machten zusammen unter Führung des Oberl. Wittrien einen zweitägigen Ausflug nach Beynuhnen.

Entlassungs-Prüfungen fanden statt am 15. September und 21. März.

Zu Ostern 1891 wurde die neue Turnhalle des Altstädtischen Gymnasiums in Gebrauch genommen; der von dem Hochl. Patronat vor dem Steindammer Thore gemietete Spielplatz wurde bei sicherem Wetter öfters benutzt. Bei unsicherer Witterung spielten die Schüler zu festgesetzten Stunden auf dem Schulhofe.

Der auf Anregung des Herrn Generalagenten Kluge neu eingerichtete botanische Schulgarten in der Sackheimer Wallgasse lieferte auch in diesem Jahre in höchst dankenswerter und zweckmässiger Weise die für den botanischen Unterricht erforderlichen Pflanzen.

Zu Ostern 1892 wird die neue Parallel-Quarta eingehen und von diesem Zeitpunkt ab eine neue Parallel-Untertertia eingerichtet werden.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kath.	Dissid.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Dissid.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommersemesters 1891	268	12	—	75	293	58	4	65	2	—	29	93	1	2
2. Am Anfange des Wintersemesters 1891/92	262	11	—	72	286	55	4	76	2	—	30	102	3	3
3. Am 1. Febr. 1892	262	10	—	72	285	55	4	79	2	—	30	105	3	3

Das Zeugnis für den **einjährigen Militärdienst** haben erhalten Ostern 1891: 27, Michaelis 1891: 4 Schüler, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 1891: 4, Michaelis 1891: 4 Schüler.

2. Frequenztabelle für das Schuljahr 1891/92.

	A. Gymnasium.											B. Vorschule.				
	O.I	U.I	O.II	U.II	O.III	U.III	IV a.	IV α.	V	VI	Sa	1	2	3	Sa.	Sa. Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1891	**20**	**15**	**27**	**32**	**37**	**45**	**43**		**a. 37 α. 36**	**45**	**337**	**50**	**43**	**20**	**113**	**450**
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1890/91	9	2	1	4	1	3	5		1 —	3	29	6	—	—	6	35
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1891	9	20	23	28	31	35	64		36	39	285	42	20	—	62	347
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1891	—	—	—	2	—	2	1		—	3	8	2	9	17	28	36
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1891/92 . . .	**20**	**24**	**29**	**35**	**39**	**48**	**34**	**34**	**44**	**48**	**355**	**49**	**30**	**17**	**96**	**451**
5. Zugang im Sommersemester 1891	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	1	—	—	1	3
6. Abgang im Sommersemester 1891	4	—	6	4	—	—	1	—	2	1	18	2	—	1	3	21
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1891. . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1891	—	—	1	3	—	—	—	1	—	1	6	1	5	8	14	20
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters 1891/92	**16**	**24**	**24**	**34**	**39**	**48**	**33**	**35**	**44**	**48**	**345**	**49**	**35**	**24**	**108**	**453**
9. Zugang im Wintersemester 1891/92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	3	3
10. Abgang im Wintersemester 1891/92*) . . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
11. Frequenz am 1. Februar 1892	**16**	**23**	**24**	**34**	**39**	**48**	**33**	**35**	**44**	**48**	**344**	**50**	**35**	**26**	**111**	**455**
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1892	**) 19,4	18,1	16,9	16,6	15,1	14,0	12,6	12,3	11,8	10,4	—	9,0	8,2	7,2	—	—

*) Bis zum 1. Februar 1891.
**) Die Decimalstellen bedeuten Monate.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Es fanden Entlassungsprüfungen statt am 15. September unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrat Provinzialschulrat Trosien und am 21. März unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Professor Dr. Carnuth. Das Hochlöbliche Patronat hatte zu beiden Prüfungen als Vertreter Herrn Stadtschulrat Dr. Tribukait entsendet.

Michaelis 1891.

Laufende Nummer.	Nr. seit Mich. 1885.	Namen.	Konfession bezw. Religion.	Geburtsdatum.	Geburtsort.	Stand und Wohnort des Vaters.	Auf dem Altstädt. Gymnasium.	Insgesamt auf der Prima.	Gewählter Beruf.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1	93	**Francesco Benatti***) ..	Altkath.	31. Dez. 1870.	Königsberg.	Rentier, Königsberg.	$11^1/_2$	$2^1/_2$	Baufach.
2	94	Ernst Jacoby	Isr.	14. Dez. 1873.	Königsberg.	Kaufmann, Königsberg.	$9^1/_2$	$2^1/_2$	Medizin.
3	95	**Franz Pilchowsky***) ..	Ev.	2. Febr. 1869.	Marczinawodda, Kr. Lötzen.	Gutsbesitzer, Marczinawodda.	2	2	Theologie.
4	96	Leo Waltmann	Kath.	28. Dez. 1873.	Neustadt i. Westpreussen.	Oberpostsekretär, Königsberg.	10	2	Postfach.

Ostern 1892.

Laufende Nummer.	Nr. seit Mich. 1885.	Namen.	Konfession bezw. Religion.	Geburtsdatum.	Geburtsort.	Stand und Wohnort des Vaters.	Auf dem Altstädt. Gymnasium.	Insgesamt auf der Prima.	Gewählter Beruf.
1	97	Paul Bendig	Ev.	12. Sept. 1872.	Königsberg.	Sattlermeister, Königsberg.	11	3	Medizin.
2	98	**Erich Hasse***)	Ref.	1. Okt. 1874.	Carwinden, Kr. Pr. Eylau.	Rittergutsbesitzer, Carwinden.	9	2	Maschinenbaufach.
3	99	**Alfred Haubensack***) .	Ev.	17. Sept. 1874.	Königsberg.	Kaufmann, Königsberg.	9	2	Geschichte und Litteratur.
4	100	Kurt Kauffmann	Ev.	24. Aug. 1871.	Friedrichsbruch, Kr. Konitz.	Prediger, Königsberg.	6	3	Medizin.
5	101	Heinrich Mandel	Ev.	2. März 1871.	Königsberg.	Kaufmann. †	$12^1/_2$	3	Jura.
6	102	Fritz Mrotzek	Ev.	16. Mai 1872.	Lötzen.	Lehrer, Lötzen.	$2^1/_2$	$2^1/_2$	Theologie.
7	103	**Konrad Schröter***) ...	Ref.	2. Febr. 1874.	Königsberg.	Geh. Kommerzienrat, Königsberg.	$6^1/_2$	2	Kaufmann.
8	104	**Ernst Stephani***)	Ev.	2. Okt. 1870.	Darkehmen.	Justizrat, Darkehmen.	$2^3/_4$	3	Jura.
9	105	Johannes Sterner	Ev.	19. Aug. 1872.	Königsberg.	Kaufmann. †	11	3	Theologie.
10	106	Max Wagenbichler	Ref.	25. Jan. 1871.	Purpesseln, Kr. Gumbinnen.	Rittergutsbesitzer. †	8	3	Medizin.

*) Wurde von der mündlichen Prüfung dispensiert.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. **Lehrerbibliothek.** Vorsteher: Gymnasiallehrer Unruh. — Das Hochlöbliche Patronat hat zur Herstellung eines bis dahin noch fehlenden Zettelkatalogs die nötigen Mittel bewilligt, wofür auch an dieser Stelle der schuldige Dank ausgesprochen wird. Wir besitzen jetzt einen Fachkatalog, ein Verzeichnis der Zugänge und einen Zettelkatalog, so dass jedes Buch von nun an leicht zu finden ist. Angekauft wurden: E. Bernecker: Geschichte des Königl. Gymnasiums zu Lyck II. T., Königsberg 1891. Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichtes, Berlin 1891. Jacob Burkhardt: Die Kultur der Renaissance in Italien, 2 Bde., Leipzig 1885. Herders Werke, herausg. von B. Suphan, Bd. V u. VIII, Berlin 1891 u. 92. Goethe-Jahrbuch, herausg. von L. Geiger, Bd. XII, Frankfurt 1891. Aristoteles: Schrift vom Staatswesen der Athener. Übersetzt von L. Kaibel u. A. Kissling, Strassburg 1891. Friedr. Aly: Cicero, sein Leben und seine Schriften, Berlin 1891. F. A. Schmidt: Die Staubbeschädigung beim Hallenturnen. (Jahrb. d. deutschen Turnkunst Bd. XXXVI, Heft 3—7), Leipzig 1890. M. Brosch: Geschichte von England, Bd. VII, Gotha 1892. Joh. Dierauer: Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, Bd. II, Gotha 1892. Alf. Huber: Geschichte Österreichs, Bd. IV, Gotha 1892. Hoffmann: Zeitschrift für den mathematischen Unterricht, Jahrg. 13—16, Leipzig 1883—86. Die in diesem Jahre erschienenen Lieferungen von 1. J. Grimm: Deutsches Wörterbuch. 2. Kirchhoff: Länderkunde Europas. 3. Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. 4. Horatius, herausg. von Orelli.

Folgende Zeitschriften wurden gehalten: Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. Altpreussische Monatsschrift. Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. Sybels Historische Zeitschrift. Petermanns Geographische Mitteilungen. Zeitschrift für mathem. u. naturw. Unterricht. Deutsche Rundschau. Revue des deux mondes.

An Geschenken gingen der Anstalt zu: von Studiosus Schlemmer: Graf A. Baudissin: Schleswig-Holstein meerumschlungen. Von dem Magistrat der Stadt Thorn: Verwaltungsordnung und Geschichte der Wilhelm-Augusta-Stiftung in Thorn. G. Bender: 1. Geschichte d. städt. Krankenhauses in Thorn. 2. Geschichte der städtischen Waisen-Anstalten in Thorn. Von den betreffenden Herausgebern bezw. Verfassern: 1. R. Thimm: Verhandl. des Hauses d. Abgeordn. über d. Angelegenh. d. höheren Lehrerstandes. 2. E. A. v. Eberstein: Kriegsberichte aus dem schwedisch-dänischen Kriege, herausg. von L. F. v. Eberstein. 3. L. F. v. Eberstein: Beschreibung der Kriegsthaten des General-Feldmarschalls E. A. v. Eberstein.

Das Königl. Provinzial-Schulkollegium überwies 1. Lehrpläne und Lehraufgaben f. d. höheren Schulen. 2. Ordnung der Reifeprüfungen und Abschlussprüfungen.

2. **Schulbüchersammlung.** (Bibl. paup.) Vorsteher: Der Direktor. — Der vorhandene Bestand beträgt jetzt 1160 Bde. (im vor. Jahre 1137 Bde.). — Es schenkten mehrere Schulbücher für die Sammlung die Herren stud. theol. Schlemmer, Gymnasiallehrer Dr. Armstedt, stud. theol. Gerber und die abgegangenen Primaner W. Zabel und J. Sterner. — Eine grössere Anzahl sehr brauchbarer Schulbücher wurde dem Unterzeichneten von einem ungenannten Absender eingehändigt.

3. **Die Klassenbibliotheken.** Vorsteher derselben für I und IIIb Dr. Armstedt, für II Baske, für IIIa Dr. Rauschning, für IV Dr. Brosow, für V Unruh, für VI Dr. Lehmann. — Die Klassenbibliotheken sind dazu bestimmt, den Schülern eine ihrer Altersstufe angemessene und gesunde Lektüre zur Unterhaltung und Belehrung zu gewähren. Der Bestand an Büchern reicht vollkommen aus, diesen Zweck zu erfüllen, und da ausserdem durch die Schulordnung der Anstalt unsern Schülern die Benutzung von öffentlichen Leihbibliotheken verboten ist, werden die geehrten Eltern dringend gebeten, ihren Söhnen keine andere Unterhaltungslektüre zu gestatten, als diejenige, welche sie aus den Klassenbibliotheken erhalten.

I. Zugänge: Schleiden, Die Pflanze und ihr Leben (überwiesen). Zimmermann:

Die Hohenzollern (Geschenk). Carl Peters: Die deutsche Emin Pascha-Expedition 1891. W. Alexis: Der Wärwolf. Graf v. Schack: Gedichte. Von demselben: Die Plejaden. Schlussnummer: 669.

II. Zugänge: Rogge: Das Buch von den preussischen Königen. Volz: Emin Pascha's Entsatz und Stanley's Zug durch das dunkelste Afrika. Dickens: Oliver Twist. Eckstein: Die Claudier. Meyer: Jürgen Jenatsch. Taylor: Antinous. Raabe: Unsers Herrgotts Kanzlei, Am heiligen Born. Menge: Troja und die Troas, Ithaka. Pohlmey: Der römische Triumph. Schlussnummer: 289.

IIIa. Zugänge: Ferdinand Schmidt: Die Cisterzienser. Oskar Höcker: Der Seekadett von Helgoland. Köppen: Blücher. Bahmann: Aus der Zeit der Völkerwanderung. Bahmann: Von der römischen Grenzmark. Sonnenburg: Berthold, der Getreue. Stöwen: Hans von Hake. Hesekiel: Des Kaisers Gast. Stein: Chr. Fürchtegott Gellert. Schlussnummer: 245.

IIIb. Zugänge: Falkenhorst: Der Zauberer vom Kilima-Ndjaro. Müller-Bohn: Unser Fritz. F. Schmidt: Mit Schwert und Lanze. Armand: Karl Scharnhorst. Waldmann: Fahrten und Abenteuer im deutschen Elchlande. Bahmann: Im Strome der Völkerwanderung. Ders.: An der römischen Grenzmark. G. Höcker: Theodor Körner. Fr. Gerstäcker: Der kleine Wallfischfänger. Wiermann: Graf Moltke. Oskar Schwebel: Hans Jürgen von der Linde. Nieritz: Ausgewählte Erzählungen. Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungsbibliothek. 5 Bde. Das neue Universum. Köppen: Kämpfe und Helden. G. Schwab: Deutsche Volksbücher. 2 Bde. Köppen: Deutsche Kaiserbilder. Höcker: Preussens Heer, Preussens Ehr. 3 Bde. Barth u. Niederley: Des deutschen Knaben Handwerksbuch. F. Schmidt: Der kleine Goldgräber von Californien. Schlussnummer: 276.

IV. Zugänge: Lohmeyer: Deutsche Jugend. X. XI. Schlussnummer: 475.

V. Zugänge: F. Hoffmann-Rühle: Die schönsten Märchen aus Nord und Süd. Höcker: Conauchet. Andersen: Ausgewählte Märchen von Werter. Ludwig: Schloss Heimburg. Messerer: Krieg und Frieden. H. Anders: Gesammelte Märchen. Joh. Spyri: Geschichten für jung und alt. Heft 1—10. V. Blüthgen: Der Märchenquell. C. A. Krüger: Märchen aus der Heimat und Fremde. Joh. Spyri: Aus unserm Lande. 2 Erzählungen. Bechstein: Neues deutsches Märchenbuch. Lohmeyer: Deutsche Jugend. Bd. X. Schlussnummer: 238.

VI. Zugänge: Gerstäcker: Die Welt im Kleinen für die kleine Welt. 7 Bde. (geschenkt von dem IIIb W. Frost). Schlussnummer: 110.

4. **Das physikalische Kabinett.** Vorsteher: Oberlehrer Wittrien. Neu angeschafft: Ein Vertikalgalvanoskop. Ein Quecksilberkommutator. Ein Mikrophon. Ein galvanoplastischer Apparat. Ein Wassergebläse. Eine Stempelpfeife. Eine Zungenpfeife. Eine Gasharmonika.

Ausserdem wurden geschenkt: 1. Von Herrn Joh. Gustav Meyer, Königsberg, ein sehr wertvoller Fernmessinduktor nach Dr. Moennich. 2. Von dem Obersekundaner Steltner ein selbstverfertigtes Modell einer Dampfmaschine. 3. Von dem Oberprimaner Schlegelberger verschiedene Musterzeichnungen stereometrischer Figuren.

5. **Die naturhistorischen Sammlungen.** Vorsteher: Oberlehrer Czwalina. — Geschenke: Schädel eines Kaffern. (Radok IVM.) Zwei Schädeldecken kleiner Kinder. (Radok IVM.) Spitzmaus, Sorex vulgaris, Schädel und Fell. (Tribukait VI.) Igel, Erinaceus europaeus, Schädel. (Ziebach V.) Hase, Lepus timidus, Schädel. (Franz I V.) Hund, Canis domesticus, Schädel. (Janson V.) Fuchs, Canis vulpes, Schädel. (Puppel IVO.) Wiesel, Putorius vulgaris, Schädel. (Franz I V.) Seehund, Phoca vitulina, Eckzahn. (Telemann VI.) Schaf, Ovis aries, ein grosses Horn (Hannemann V) und 3 Schädel 1 ♂ (Klauenflügel V), 2 ♀. (Gronau IVO und Wienhold V.) Reh, Cervus capreolus, Schädel, Wirbel und Beckenknochen. (Franz I V.) Sperling, Passer domesticus, 1 Pärchen ausgestopft. (Dencks IVO.) Rebhuhn, Perdix cinerea, Schädel. (Herrmann V.) Pute, Meleagris Gallopavo, Brustbein. (Adamsohn VI.) Lachmöve, Larus ridibundus, 1 Pärchen, ausgestopft. (Telemann VI.) See-

schwalbe, Hydrochelidon fissipes, ausgestopft. (Simon IVM.) Nest des Neuntöters, Ennectonus collaris. (Ziebach V.), des Buchfinken, Fringilla coelebs. (Ziebach IIIB.) Ein Vogelnest (Ziebach V.) Blindschleiche, Anguilla fragilis. (Aschkanasy IIIA und Hörnke IVM.) Feldfrosch, Rana arvalis. (v. Zabienski IIIB.) Feuerunke, Bombinator igneus. (Hasse IVO und Puppel IVO.) Zander, Lucioperca Sandra, Schädel. (Herrmann V.) Schwertfisch, Xiphias gladius, ein grosses Schwert. (Schmidt II. V.) Hecht, Esox lucius, Schädel. (Ziebach V.) Zelle einer Bienenkönigin. (Schniggenberg V.) Ein Taschenkrebs, Carcinus maenas. (Klauenflügel V.) Eine grosse Seeschnecke, Dolium. (Dehmlow IIIB.) Armfüsser, Lingula. (Herrmann V.) Schnecken und Muscheln von Zanzibar. (Schwonder IVM.) Ein Seestern (Schwonder IVM.) Ein Granatapfel. (Fechter IIIA.) Ein Sträusschen Karlsbader Sprudelstein. (Aron VI.) Ein Türkis (Aron VI.) Ein Jaspis (Klauenflügel V.) Pferd, Equus caballus, ein Schädel. (Klauenflügel V.) Schwein, Sus scrofa, ein Schädel mit Milchgebiss. (Wöllmann IVO.) Zwergmaus, Mus minutus, ein Nest. (Hannemann V.) Krähe, Corvus cornix. (Jordan IVO.) Eine kleine Sammlung einheimischer Fische, 7 Arten in 10 Exemplaren, in Spiritus.

6. **Sammlung geographischer und geschichtlicher Lehrmittel.** Vorsteher: Gymnasiallehrer Iwanowius. — Neu angeschafft wurde: Kiepert, Wandkarte von Deutschland. Nabert, Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa. Kiepert, Politische Karte von Afrika.

7. **Musikaliensammlung.** Vorsteher: Musikdirektor Laudien. — Angeschafft: Wasielewski, Kaiserlied. Schwalm, Chorsammlung (70 Exemplare). Mangold, Fürs Vaterland (Partitur und Stimmen).

8. **Sammlung von Zeichenvorlagen.** Vorsteher: Maler und Zeichenlehrer Nisius. — Angeschafft: 7 Blatt Zeichenvorlagen (Köpfe) nach franz. Meistern. 14 Drahtnetzmodelle nebst Stativ.

9. Die **der Anstalt gehörenden Kunstwerke** wurden vermehrt durch die fälligen Lieferungen von F. v. Reber und Bayersdorfer, Klassischer Bilderschatz. — Ausserdem wurde bei der Gedenkfeier am 22. März 1892 der Oberprima ein Tableau gewidmet, welches die Photographien der 21 ehemaligen Schüler enthält, die in den Kriegen 1866—1871 gefallen sind.

Für alle im vorstehenden erwähnten überaus reichen und schönen Gaben sage ich den geehrten Gebern im Namen der Anstalt den wärmsten Dank.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Der Unterstützungsfonds.

1. April 1891 bis 31. März 1892.

Das Kapitalvermögen beträgt 12700 Mk. in 3½proc. Ostpr. Pfandbriefen, welche bei dem Magistrat hinterlegt sind. — Es erhielten aus dem Unterstützungsfonds freies Schulgeld ein Unterprimaner, zwei Untersekundaner, ein Untertertianer und ein Vorschüler. — Ausserdem wird das Ellendt-Stipendium und die Simon-Prämie aus diesem Fonds gezahlt. — Endlich dient derselbe zur Instandhaltung und Vermehrung der Unterstützungs-Bibliothek und zu einzelnen Unterstützungen.

Einnahme.

Bestand laut voriger Rechnung..... 215,49 Mk.

Beiträge der Schüler:

	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.
Ia	5,70	5,70	4,95	4,95
Ib	3,75	3,75	3,75	3,75
IIa	19,10	18,35	11,65	12,35
IIb	15,10	14,60	13,60	13,60
IIIa	8,50	8,50	8,50	8,50
IIIb	12,25	11,05	11,10	11,10
IVO	6,15	5,20	6,15	5,35
IVM	10,75	9,95	9,55	9,75
V	7,70	6,20	5,70	6,45
VI.	12,40	12,50	12,00	13,50
Vor. 1.	4,25	5,75	9,20	6,70
Vor. 2.	—	9,60	11,75	11,95
Vor. 3.	3,50	1,10	5,25	3,70
	109,15	112,25	113,15	111,65 = 446,20 Mk.

Jahreszinsen..................... 444,50 „

Einnahme 1106,19 Mk.
Ausgabe 766,01 „
Bleibt Bestand 340,18 Mk.

Ausgabe.

Schul- und Turngeld für 4 Gymnasiasten und 1 Vorschüler 483,00 Mk.
Angeschaffte Schulbücher .... 44,81 „
Ellendt-Stipendium, 3 Portionen à 60 Mk............ 180,00 „
Simon-Prämie.............. 30,00 „
Buchbinder................ 6,20 „
Beihilfe für 3 Primaner zu den Klassenausflügen .... 22,00 „
Ausgabe 766,01 Mk.

2. Das **Ellendt-Stipendium**. Es erhielten die 3 Portionen desselben à 60 Mk. ein Obersekundaner, ein Untersekundaner und ein Quartaner.

3. Die **Simonsche Prämien-Stiftung**. In diesem Jahre kam **1** Portion (30 Mk.) zur Verteilung (cf. Programm 1890, p. 31). Es erhielt dieselbe in Anerkennung seines Fleisses und guten Betragens der Obersekundaner Maguhn.

4. Durch die Güte der verehrlichen **Friedensgesellschaft für Wissenschaft und Kunst** erhielten Jahresstipendien von 120 Mk. ein Oberprimaner und ein Unterprimaner, ausserdem noch ein Oberprimaner bis zu seinem Abgange zur Universität Michaelis 1891.

5. **Fonds für Schulfeste und ähnliche Zwecke.**

1. April 1891 bis 31. März 1892.

Einnahme.

Bestand vom vorigen Jahre ......220,61 Mk.
Ausgabe....................... 32,30 „
Bleibt Bestand 188,31 Mk.

Ausgabe.

Ein Gedenkbild für die gefallenen ehemaligen Schüler der Anstalt (1866—1871)................. 29,50 Mk.
Kleine Unkosten bei der Gedenkfeier am 22. März 1892 (Porto etc.).. 2,80 „
Ausgabe 32,30 Mk.

6. Die **Schumann-Stiftung**. Das Kapitalvermögen derselben beträgt gegenwärtig 1400 Mk. in $3^1/_2$proc. Ostpr. Pfandbriefen, welche bei dem Magistrat hinterlegt sind. Am 30. Juni 1891 erhielt laut § 2 der Stiftung Georg Rauschning (Ib) Brehms Tierleben, Chromoausgabe (Vögel). 3 Bde.

1. April 1891 bis 31. März 1892.

Einnahme.		Ausgabe.	
Bestand vom vorigen Jahre	57,61 Mk.	Brehms Tierleben, Chromoausgabe (Vögel). 3 Bde.	27,00 Mk.
Jahreszinsen	49,00 „		
Geschenk von Frl. Witt, der Schwester des verstorb. Oberlehrers Prof. K. Witt	300,00 „		
Einnahme	406,61 Mk.		
Ausgabe	27,00 „		
Bleibt Bestand	379,61 Mk.		

7. Die **Retzlaff-Stiftung.** Gemäss § 2 der Satzungen sind die bis zum 10. Februar (Geburtstag des verstorbenen Prof. Retzlaff) aufgekommenen Zinsen jedesmal der verwitweten Frau Prof. Retzlaff ausgezahlt worden. Da diese am 14. Februar 1892 gestorben ist, tritt mit dem Beginn des neuen Schuljahres das Altstädtische Gymnasium in den Genuss der Stiftung.

8. **Der Fonds zur Ausschmückung der Aula mit Wandgemälden** befindet sich in der Verwaltung des Magistrats. Er beträgt gegenwärtig ca. 3300 Mk. In höchst dankenswerter Weise hat die Stadtverordneten-Versammlung unter Aufhebung eines früheren entgegengesetzten Beschlusses 4000 Mk. als Zuschuss für obigen Zweck bewilligt. Da wir die Hoffnung hegen dürfen, dass auch der Herr Minister einen Staatszuschuss nicht versagen werde, wird der Unterzeichnete vielleicht schon im nächsten Programm in der Lage sein, Erfreuliches in dieser Angelegenheit zu berichten.

9. **Dr. Walther Simon-Stiftung für die weiblichen Hinterbliebenen des Lehrerkollegiums des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr.** Die Stiftung ist durch Allerhöchsten Erlass vom 11. November 1891 bestätigt worden und wird am 1. April 1892 ihre satzungsmässige Thätigkeit beginnen. Das Kuratorium der Stiftung besteht gegenwärtig aus dem Herrn Oberbürgermeister Selke, Stadtrat Dr. Walther Simon und dem Unterzeichneten als Vorsitzenden. Nach Ausweis der von dem Magistrat aufgestellten Verwaltungs-Übersicht beträgt das Vermögen der Stiftung gegenwärtig 15921,58 Mk. Demnächst werden derselben aus dem Simonschen Legat (cf. Programm 1891 p. 44) weitere 1600 Mk. zufliessen.

Statut der Dr. Walther Simon-Stiftung für die weiblichen Hinterbliebenen des Lehrer-Kollegiums des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr.

§ 1. Der Doktor der Philosophie Walther Simon in Leipzig hat dem Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr. schenkungsweise ein Kapital überwiesen, welches zur Begründung einer Stiftung für die weiblichen Hinterbliebenen des Lehrer-Kollegiums des Altstädtischen Gymnasiums hierselbst bestimmt ist.

§ 2. Die Stiftung führt den Namen „Dr. Walther Simon-Stiftung für die weiblichen Hinterbliebenen des Lehrer-Kollegiums des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr.“ und hat ihren Sitz in Königsberg i. Pr.

§ 3. Das Vermögen der Stiftung besteht:

a) gegenwärtig aus Wertpapieren und Depositen bei der städtischen Sparkasse im Gesamtbetrage von 15000 Mark, in Worten „Fünfzehntausend Mark“,

b) aus weiteren etwaigen Zuwendungen,

c) aus den dem Stiftungskapital nach § 7 dieses Statuts zufliessenden Zinsen.

Das Stiftungsvermögen wird nach Massgabe des § 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875, Alin. 1—4, oder der etwa künftig an deren Stelle tretenden Bestimmungen von seiten des Magistrats zinstragend angelegt.

§ 4. Die Verwaltung der Stiftung, sowie die Vertretung derselben nach aussen hin liegt dem Magistrat zu Königsberg i. Pr. ob. Die Verwendung der Zinserträge steht dagegen einem Kuratorium zu. Desgleichen bedart es zur Annahme etwaiger weiterer Zuwendungen an die Stiftung der Genehmigung des Kuratoriums.

Dasselbe besteht aus dem jedesmaligen Oberbürgermeister und dem Direktor des Altstädtischen Gymnasiums; bis zum Ableben des Dr. Walther Simon tritt dieser selbst als drittes Mitglied hinzu. — Nach dem Ableben desselben bleibt dem Oberbürgermeister und dem Direktor des Gymnasiums die gemeinschaftliche Bestimmung eines dritten Kurators überlassen, doch soll derselbe jedenfalls dem Vorsteheramte der hiesigen Kaufmannschaft angehören.

Sollten sich der Oberbürgermeister und der Direktor des Gymnasiums über die Wahl des dritten Kurators nicht einigen können, so steht die Wahl desselben dem Vorsteheramte der hiesigen Kaufmannschaft auf Ansuchen eines der beiden Kuratoren zu.

§ 5. Die Zinsen des Stiftungsvermögens sollen zur Unterstützung bedürftiger Witwen und hinterbliebener unverheirateter Töchter des Direktors, der definitiv angestellten Oberlehrer, ordentlichen Lehrer und Vorschullehrer des Altstädtischen Gymnasiums verwendet werden. Ob diese Mitglieder des Lehrer-Kollegiums bei ihrem Tode noch im Amte oder bereits pensioniert waren, begründet für die Stiftungsberechtigung ihrer weiblichen Hinterbliebenen keinen Unterschied. Dagegen hebt anderweitiger Austritt aus dem Lehramt am Altstädtischen Gymnasium, also ein solcher, der nicht durch Tod oder Pensionierung erfolgt ist, für die weiblichen Hinterbliebenen die Stiftungsberechtigung auf.

§ 6. Das Kuratorium entscheidet nach freiem pflichtmässigen Ermessen unter Berücksichtigung der Höhe der disponiblen Mittel:

an welche Stiftungsberechtigte,
auf welchen Zeitraum,
und in welcher Höhe

Zuwendungen zu machen sind.

Hierbei sind jedoch folgende Bestimmungen zu beobachten:

a) An Witwen wird in der Regel die zu gewährende Unterstützung ein- für allemal für die Dauer der Witwenschaft bewilligt.
b) Unverheirateten wird in der Regel die Unterstützung für die Zeit bis zur Verheiratung zugesagt.
c) Ausnahmen von den Regeln sub a und b sind nur aus besonderen in der Person oder in den Verhältnissen der Unterstützten liegenden Gründen zulässig.
d) Einmalige Unterstützungen sind nur für den Fall eines schleunige Abhilfe erfordernden besonderen Bedürfnisses zu gewähren, z. B. in Krankheitsfällen, zur Bestreitung von Begräbniskosten und dergleichen.
e) Das Kuratorium darf Bewilligungen und Zusagen ganz oder teilweise zurücknehmen, wenn die bezüglich der Hilfsbedürftigkeit und Würdigkeit der Unterstützten gemachten Voraussetzungen überhaupt nicht zutrafen oder nicht mehr zutreffen.
f) Mangel an Mitteln zur Befriedigung weiterer an die Stiftung erhobener Ansprüche ist kein Grund zu solcher Zurücknahme.
g) Die Beschlüsse des Kuratoriums unterliegen weder auf dem Rechtswege noch auf dem Beschwerdewege der Anfechtung.

§ 7. Insoweit die für ein Jahr disponiblen Mittel in demselben nicht zu stiftungsmässiger Verwendung kommen, entscheidet das Kuratorium, ob der freie Betrag zum Stiftungskapital geschlagen oder in einem späteren Jahre zu Stiftungszwecken verwendet werden soll.

§ 8. Die Sitzungen des Kuratoriums beruft schriftlich der Direktor des Altstädtischen Gymnasiums; er führt in denselben den Vorsitz und registriert das Resultat der Verhandlungen.

Das Kuratorium ist bei Anwesenheit von zwei Mitgliedern beschlussfähig. — Dr. Walther Simon resp. dessen Nachfolger in der Mitgliedschaft des Kuratoriums sind zu schriftlicher (brieflicher) Stimmabgabe berechtigt.

In besonders dringenden Fällen hat der Direktor des Altstädtischen Gymnasiums die Befugnis, über Vorschläge schriftliche Abstimmung herbeizuführen.

§ 9. Das Kuratorium beginnt seine Thätigkeit mit dem auf die obrigkeitliche Bestätigung der Stiftung folgenden Quartalsersten.

§ 10. Alljährlich wird im Programm der Anstalt eine Übersicht des Kapitalbestandes der Einnahmen und der Ausgaben — ohne Angabe der Namen der Unterstützten — gegeben, zu welcher der Magistrat im Laufe des Februar jeden Jahres dem Direktor des Gymnasiums das Material übermittelt.

§ 11. Abänderungen dieses Statuts, soweit sie den Sitz, den Zweck oder die äussere Vertretung der Stiftung betreffen, bedürfen der landesherrlichen Genehmigung, im übrigen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreussen.

Königsberg, den 12. August 1891.

gez. Selke, Oberbürgermeister. Dr. H. Babucke, Gymnasialdirektor.

Dr. phil. Walther Simon.

Beglaubigte Abschrift von beglaubigter Abschrift.

Auf den Bericht vom 3. November d. J. will Ich der von dem Dr. phil. Walther Simon in Leipzig zur Unterstützung der weiblichen Hinterbliebenen des Lehrer-Kollegiums des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. mit einem Kapitale von 15000 Mark unter dem Namen: Dr. Walther Simon-Stiftung zu Königsberg i. Pr. begründeten Stiftung hierdurch Meine Genehmigung erteilen und derselben auf Grund des anliegenden Statuts vom 12. August d. J. die Rechte einer juristischen Person verleihen.

Berlin, den 11. November 1891.

gez. Wilhelm R.
ggez. Herrfurth, von Schelling, Zedlitz.

An die Minister des Innern, der Justiz
und der geistlichen pp. Angelegenheiten.

Für richtige Abschrift
(L. S.)
gez. Jaursch, Geheimer Kanzleisekretär.

Für richtige Abschrift
gez. Hoenicke, Regierungssupernumerar.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Das Schuljahr wird am Mittwoch den 6. April geschlossen.

Die „öffentliche Prüfung“ findet diesmal am Donnerstag den 31. März im Turnen statt.

Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete am Sonnabend den 9. April von 9 Uhr ab im Konferenzzimmer (No. 14) zu sprechen sein. Bei der Aufnahme sind der Geburts- oder Taufschein, das Impfattest oder Wiederimpfungsattest und, wenn der Aufzunehmende bereits eine höhere Schule besucht hat, das Abgangszeugnis derselben vorzulegen. Schreibmaterial ist mitzubringen.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 21. April um 9 Uhr.

Das Schulgeld beträgt monatlich 8 Mark und wird am ersten Tage jedes Monats von dem Kassenführer, Herrn Oberlehrer Wittrien, erhoben. Ausserdem wird für die Klassen Ia bis 2. Vorschulklasse (einschl.) vierteljährlich zu Anfang des Quartals zugleich mit dem Schulgelde 1 Mark Turngeld erhoben. — Zu Anfang jedes Quartals sind an den Ordinarius der Klassen Ia bis VI (einschl.) von jedem Schüler 0,30 Mark Bibliotheksgeld zu zahlen; auch nimmt jeder Ordinarius bei dieser Gelegenheit die etwaigen Beiträge zum Unterstützungsfonds entgegen.

Freischule verleiht der Magistrat, nicht die Schule. Die frühere Bestimmung, nach welcher von zusammen die Schule besuchenden Brüdern der dritte schulgeldfrei war, ist seit 1885 aufgehoben.

Königsberg in Pr., im März 1892.

Dr. H. Babucke,
Gymnasialdirektor.

Beglaubigte Abschrift von beglaubigter Abschrift.

Auf den Bericht vom 3. November d. J. will Ich der von dem Dr. phil. Walther Simon in Leipzig zur Unterstützung der weiblichen Hinterbliebenen des Lehrer-Kollegiums des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. mit einem Kapitale von 10000 Mark unter dem Namen: Dr. Walther Simon-Stiftung zu Königsberg i. Pr. begründeten Stiftung hierdurch Meine Genehmigung erteilen und derselben auf Grund des anliegenden Statuts vom [illegible] August d. J. die Rechte einer juristischen Person verleihen.

Berlin, den 11. November 18[illegible].

gez. Wilhelm R.
gegz. Herrfurth, von Zedlitz.

An die Minister des Innern, der Justiz
und der geistlichen pp. Angelegenheiten.

Für richtige Abschrift
(L. S.)
gez. Jaursch, Geheimer Kanzleisekretär.

Für richtige Abschrift
gez. [illegible], Regierungssupernumerar.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Das Schuljahr wird am Mittwoch den 6. April geschlossen.

Die „öffentliche Prüfung“ findet diesmal am Donnerstag den 31. März im Turnen statt.

Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete am Sonnabend den 9. April von 9 Uhr ab im Konferenzzimmer (No. 14) zu sprechen sein. Bei der Aufnahme sind der Geburts- oder Taufschein, das Impfattest oder Wiederimpfungsattest und, wenn der Aufzunehmende bereits eine höhere Schule besucht hat, das Abgangszeugnis derselben vorzulegen. Schreibmaterial ist mitzubringen.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 21. April um 9 Uhr.

Das Schulgeld beträgt monatlich 8 Mark und wird am ersten Tage jedes Monats von dem Kassenführer, Herrn Oberlehrer Wittrien, erhoben. Ausserdem wird für die Klassen Ia bis 3. Vorschulklasse (einschl.) vierteljährlich zu Anfang des Quartals zugleich mit dem Schulgelde 1 Mark Turngeld erhoben. — Zu Anfang jedes Quartals sind an den Ordinarius der Klassen Ia bis VI (einschl.) von jedem Schüler 0.50 Mark Bibliotheksgeld zu zahlen; auch nimmt jeder Ordinarius bei dieser Gelegenheit die etwaigen Beiträge zum Unterstützungsfonds entgegen.

Freischule verleiht der Magistrat, nicht die Schule. Die frühere Bestimmung, nach welcher von zusammen die Schule besuchenden Brüdern der dritte schulgeldfrei war, ist seit 1886 aufgehoben.

Königsberg in Pr., im März 1892.

Dr. H. Babucke,
Gymnasialdirektor.